MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

259 (7.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181244

Freitag, 7. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 259.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Platzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 1.— Annahmeschluß Normalausgabe vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewährleistung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M 3.— mit Bringerlohn. Postbezug Vierteljahr M 4.67 exklusive Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Luft- und Seeangriffe auf Amerika.

Eine neue Ueberraschung.

Deutschland wartet der feindlichen Welt mit einer neuen Ueberraschung auf. Die erste und zweite Phase der großen Schlacht im Westen wurde eingeleitet durch die Beschießung von Paris mittels eines erstaunlich weittragenden Geschützes, die Phase des Weltkrieges, in der das Wettlaufen zwischen Hindenburg und Wilson anheben soll, wird eingeleitet durch das Auftauchen erstaunlich weitreichender U-Boote an der Küste der Vereinigten Staaten, und von diesen U-Booten haben sich, wie der Zaunkönig vom Adler in der Fabel, leichtbeschwingt deutsche Flieger erhoben und haben Küstenorte in den Vereinigten Staaten mit Bomben belegt. Das kühne Unternehmen steht ja ohne Frage, wie wir schon andeuteten, im Zusammenhang mit der anhebenden amerikanischen Phase der großen Entscheidungsschlacht im Westen, in der die Franzosen und Engländer Sieg davon erwarten, daß auf die Dauer die Amerikaner den Reserven der Entente das Uebergewicht über die annoch stärkeren Kraftreserven der Deutschen geben werden. Es ist wohl gelungen, den einen oder andern amerikanischen Transport an Menschen und Waffen in der Nähe der europäischen Küsten auf den Meeresgrund zu versenken. Aber es ist natürlich schwierig, diese Transporte abzufangen, wenn sie erst breit ausgestrahlt sind. Jetzt sucht man sie in einem unerhört kühnen Unternehmen zu packen, solange sie noch mehr beieinander sind, vor den Ausgangshäfen, die zu kontrollierende und abzupatrouillierende Fläche ist begrenzter, die Erfolgsaussichten also größer. Die Ueberraschung hat natürlich gewirkt, wenn auch der Staat Haltung zu bewahren sucht und auch die amerikanischen Börsen die unangenehme und ernste Lage stützen. Die Schiffsversicherer haben die Prämie von 1 auf 2 Prozent erhöht, die staatlichen Versicherungsprämien aber sind nicht geändert worden, „da die Regierung kein übereiltes Urteil über den Ernst der Lage für die Schiffahrt fällen wolle". Natürlich sucht man außer der Schiffahrt und dem Geldmarkt auch die Stimmung in Amerika und England und Frankreich zu stützen. Und so wird denn der Angriff als ein höchst erfreuliches Ereignis den bestürzten Herrschaften ausgedeutet. Er ruft in den amerikanischen Kreisen Genugtuung hervor, erstens, weil bei allen deutschen Erfolgen daraus hervorgeht, daß die Deutschen in Verzweiflung sind, zweitens, weil die Unterseeboote, die vor der amerikanischen Küste Schiffe versenken, nicht gleichzeitig dasselbe im Sperrgebiet tun können, drittens, weil die Amerikaner jetzt noch kriegslustiger würden. Warum wir aus und in Verzweiflung die Amerikaner noch kriegslustiger machen sollten, vermag ein mitteleuropäisches Gehirn allerdings kaum zu fassen. Vorläufig steht fest, daß mehrere amerikanische Häfen gesperrt sind, die Stadt Newyork ist auf militärische Anordnung verdunkelt worden. Das amerikanische Marinedepartement trifft Maßnahmen, um „den Angriff der U-Boote auf Verbindungen, die den Truppentransporten dienen „zu vereiteln". Die empfindliche Störung der ungehinderten Verbindung zwischen Amerika und Europa ist also voll im Zuge. Mit Recht betont der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gegenüber allen Beschwichtigungsversuchen: „Das Auftreten der Deutschen hatte außer der Verlegung an Schiffsraum zur Folge, daß die amerikanischen Behörden gezwungen sind, alle Abwehrmaßregeln zu treffen, die sich niemals als absolute Gegenmittel erweisen, aber immer mit einem beträchtlichen Aufwand an Material, Kosten und Mühen verbunden sind."

All diese neuen Hemmungen des ungehinderten Ausströmens der amerikanischen Hilfe auf die französischen Kriegsschauplätze erfolgen in dem Augenblick, wo die amerikanischen Reserven mehr und mehr als letzter Rettungsanker Englands und Frankreichs erscheinen; schon im April schrieb ein „hervorragender Franzose" an die Newyork Times: „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß Frankreichs einzige Siegeshoffnung noch auf Amerika ruht." Welchen empfindlichen Stoß erfährt diese einzige Siegeshoffnung durch die Ablenkung, die unsere U-Boote und Flieger den amerikanischen Schiffen, Maschinengewehren, Flugzeugen usw. schaffen.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der amerikanischen U-Bootüberraschung meint die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Es ist die erste größere und offenbar planmäßige Aktion, die unser Unterseebootkrieg gegen den Kriegsverlängerer im fernen Westen unternimmt. Es liegt nahe, an eine besondere Verbindung dieser Fahrten mit dem Landkrieg in Europa zu denken. Die europäischen Westmächte rufen immer lauter nach der amerikanischen Hilfe, und die Vereinigten Staaten werden sicher alles tun, um die sehnlichst erwarteten Truppen und Materialnachschübe nach Europa zu werfen. Diese Transporte auf See oder im Bereich der europäischen Gewässer unschädlich zu machen, ist nicht immer leicht; aussichtsvoller ist das in der Nähe der Auslaufhäfen. Zu diesem Werk wünscht das ganze deutsche Volk seinen braven Seeleuten Glück und vollen Erfolg.

Luftangriffe auf Amerika.

Amsterdam, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Financial News" in ihrer amerikanischen Börsenübersicht, daß Luftangriffe in den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

Die Versenkungen.

Washington, 5. Juni. Die Unterseebootsangriffe in den amerikanischen Gewässern standen in der heutigen Sitzung des Wilsonschen Kriegskabinetts zur Besprechung. Roover teilte später mit, daß die Lebensmittelversorgung des Heeres über See durch die feindlichen Angriffe nicht gefährdet werde.

Newyork, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Zum Unterseebootangriff wird noch gemeldet, daß 58 Personen umgekommen und vermißt worden sind. Aus Lewis wird berichtet, daß 16 von 35 Personen, die die Carolina in einem Motorboot verließen, dadurch ertranken, daß das Boot umschlug.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Newyork wurden außer dem Postdampfer „Carolina" bisher vier amerikanische Segelschiffe als versenkt gemeldet. Die Zahl der Toten und Verwundeten an Bord der „Carolina" beträgt 58. Eine Depesche aus Lewis Delaware meldet das Eintreffen eines der Motorboote der „Carolina", das am Samstagabend in ein schweres Gewitter geraten war. Von 35 Reisenden der „Carolina" in dem Motorboot ertranken 16. Das Motorboot kenterte im scharfen Sturm wiederholt und wurde von den darin befindlichen Ueberlebenden wieder aufgerichtet. Viele Gerettete der versenkten Schiffe erzählen, daß sie an Bord des U-Bootes mehrere Tage gefangen waren, weil der Kommandant verhindern wollte, daß seine Anwesenheit in amerikanischen Gewässern vorzeitig bekannt wurde. Schließlich wurden sie sämtlich entlassen.

Der Kommandant des gleichfalls versenkten Schoners „Hattiedun" erzählt: Wir segelten mit acht Knoten, als wir eine heftige Geschoßexplosion und dann noch eine hörten. Wir glaubten, daß ein amerikanisches U-Boot mit seinen Uebungen auf eine Scheibe beschäftigt sei. Als das dritte Geschoß in der Nähe unseres Schiffes zersprang, erkannten wir, das ein U-Boot es auf uns abgesehen hatte. Ein deutscher Offizier forderte uns in vorzüglichem Englisch auf, in die Boote zu gehen. Die Sprengbombe, welche an der Wand des Schoners angebracht wurde, brachte diese schnell zum Sinken.

Eine halbe Stunde später erledigte das U-Boot den Schoner „Huppange" auf die gleiche Weise. Die Bemannung beider Schiffe wurde von dem U-Boot aufgenommen. Später wurde noch der Schoner „Edna" versenkt und die Bemannung an Bord genommen. Das U-Boot tauchte in den 3 Tagen während wir an Bord waren, wiederholt unter, was eine unangenehme Empfindung war. Der Druck des Wassers beim Untertauchen zerstörte die Rettungsboote unseres Schoners an Deck des U-Bootes. Am 29. Mai verzehrten wir unser Mittagessen in 23 Meter Tiefe. Der drahtlose Apparat an Bord des U-Bootes wurde wiederholt benutzt. Der Telegraphist erzählte mir über den Fortgang der Schlacht in Frankreich. Der Kapitän des Schoners „Edna" erzählt, daß das U-Boot etwa 200 Fuß lang zu sein schien. Es hatte 300 Mann an Bord und 2 Kanonen von 15 Zentimeter (?).

Am Montag wurden wieder zwei Schoner versenkt. Der Kapitän des Schoners „Cole" sagt, daß sein Segler von zwei U-Booten angegriffen wurde. Auf jeder Seite war eins. Die Besatzung erhielt 10 Minuten Zeit in die Boote zu gehen. Alle Überlebenden rühmen das humane Vorgehen der U-Bootmannschaften. Minenfischer haben an der Küste des Atlantischen Ozeans deutsche Minen aufgefischt. Flugzeuge suchten andauernd das Meer nach Rettungsbooten mit Schiffbrüchigen ab. Ueber die Anzahl der in den amerikanischen Gewässern operierenden U-Boote ist man verschiedener Meinung.

New York, 4. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Marinesekretär Daniels gab gestern Abend zu, daß der Segler „Edna", der in der Gegend von Kap Delaware treibend angetroffen und am 27. Mai nach Lewis geschleppt wurde, einem U-Boot zum Opfer gefallen ist. Es ist merkwürdig, daß das U-Boot Torpedos sparte und verschiedene Schiffe durch Bomben zu versenken suchte, nachdem die Bemannung in die Boote gegangen war. Die Ueberlebenden, die die Küste an verschiedenen Stellen erreicht, glauben fast alle, daß die Segler von demselben U-Boot vernichtet worden sind, das seit dem letzten Monat bei New Jersey und Kap Delaware auf Lauer lag. Aus den Berichten geht hervor, daß die Bemannung Gelegenheit hatte, zu entkommen oder an Bord des U-Bootes genommen wurde und dort in einigen Fällen acht Tage gefangen blieb, bis sie von einem vorüberfahrenden Schiffe aufgenommen werden konnte. Wie von maßgebender Seite verlautet, sind Angriffe in der Nähe der Küste nicht unternommen worden. Man ist sehr besorgt um das Los von 350 Personen an Bord der „Carolina". Es wird zwar behauptet, daß ein Segler 300 Mitfahrende von der „Carolina" aufnahm, sowie daß zwei Boote mit Ueberlebenden in einem atlantischen Hafen ankamen; es besteht jedoch in New York über diese Dinge noch keine volle Sicherheit.

Schließung weiterer amerikanischer Häfen.

Amsterdam, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Central News melden aus Washington, daß der Marinesekretär auch die Schließung der Häfen von Boston und Philadelphia und der an der atlantischen Küste gelegenen Orte angeordnet hat.

*

Lansing warnt vor deutschen Friedensvorschlägen.

Newyork, 6. Juni. (Pr.-Tel.) Lansing sagte in einer Ansprache, die er bei Gelegenheit der Promovierung zum Ehrendoktor der Columbia Universität hielt: Ich warne vor den deutschen Friedensvorschlägen, die uns auf verschiedenen Wegen zukommen. Da wir uns einmal auf den größten Kampf der Geschichte eingelassen haben, so würde es beinahe verbrecherisch sein, zurückzublicken.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. Juni, abends. (WTB. Amtlich.)

An der Schlachtfront örtliche Kämpfe nordwestlich Chateau-Thierry und an der Ardre.

Der Sieg des Deutschen Kronprinzen.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der große Sieg des Deutschen Kronprinzen zwischen der Aisne und Marne hat wiederum einen bedeutenden Teil der feindlichen Streitkräfte und Kampfmittel vernichtet.

Zu der bereits gemeldeten Gefangenenzahl von über 55 000 sind die schweren blutigen Verluste der Franzosen an Toten, Verwundeten und Vermißten hinzuzurechnen.

Bereits im März mußte das französische Heer infolge des Zurückweichens der Engländer beiderseits der Somme starke Teile der bereitgestellten Fochschen Manövrierarmee einsetzen, die mit in die schwere blutige Niederlage hineingerissen wurde. Als in Flandern die Engländer aufs schwerste erneut bedroht waren, sah sich der Ententegeneralissimus zum zweiten Male gezwungen, auch dort starke Kräfte einzusetzen. Im Verlauf der Kämpfe an der Nordfront setzte er allein 18 Divisionen zur Unterstützung der Engländer in Flandern ein und hielt weitere Kräfte dort in Reserve bereit. Die verlustreichen Kämpfe im Kemmelgebiet erhöhten dann die Blutopfer der Franzosen ganz außerordentlich.

Die Schlacht zwischen Aisne und Marne mit ihren täglich riesigen Fortschritten riß aufs neue die schon stark gelichteten französischen Reserven auseinander. Sie zwang General Foch zum abermaligen überhasteten Einsatz seiner Divisionen an der von der deutschen Führung gewollten Stelle. Damit sind wiederum erhebliche französische Streitkräfte gebunden, ein Umstand, der den Ententeführer der operativen Armfreiheit gänzlich beraubt.

Die stolze Manövrierarmee der Entente, an die sich die kühnsten Hoffnungen und Erwartungen der Feinde knüpften, besteht als solche nicht mehr.

Von schwerwiegender Bedeutung ist auch die Einbuße des Feindes an Kampfmitteln während der Schlacht zwischen Aisne und Marne. Die große Zahl der erbeuteten Geschütze, Maschinengewehre und anderer Waffen, der Verlust des gesamten eingebauten Materials auf der ausgebauten Kampffront, der Verlust ferner von fünf umfangreichen Pionierdepots, von Werkstätten verschiedenster Art, von Barackenlagern und sieben großen, mit allen Bedürfnissen ausgerüsteten Lazaretten, der Ausfall vieler Fabriken, Eisenbahnwagen, Maschinen und Brückentrain und dergleichen trifft die feindliche Kriegführung aufs empfindlichste.

Erhöht wird die Bedeutung der schweren französischen Niederlage durch den Verlust von weit über 3000 Quadratkilometern zum Teil fruchtbarsten Geländes mit bedeutenden strategischen Punkten. Von tief einschneidender Bedeutung ist schließlich die Ausschaltung wichtigster Eisenbahnlinien für die Versorgung des gesamten französischen Landes und Heeres.

Alle französischen Gegenangriffe gescheitert.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Heeresbericht vom 1. 6. meldet verschärfte Gegenangriffe der Franzosen am 31. Mai inzwischen auf Wagen und Kraftwagen herangebrach-

MARCHIVUM

ter Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons—Hartennes vorgehenden Truppen. Ein erbeuteter Befehl der französischen 6. Armee gibt die Bedeutung dieser französischen Gegenangriffe wieder. Das Ziel war, unsere Front beiderseits Soissons durchzubrechen und noch am 31. 5. die Linie Braisne—Terby—Corny zu erreichen. Die glänzende Waffentat unserer dort kämpfenden Truppen, die unter Abwehr den Angriff bis auf die Höhen von Chaudun—Bierry—Blancy vortrugen, wird dadurch in das helleste Licht gerückt.

Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) An der Front zwischen Marne und Reims setzten die Franzosen ihre lebhaften Anstrengungen fort, das waldige Höhengelände zu sichern, während sie im Zentrum, wo die Deutschen am weitesten vorgedrungen sind und daran arbeiten, das Bois de Coutelle zu verdrahten, versuchen, die an die Marne angelegten Flügel ihrer Linie vorzuschieben. Ihr handstreichartiger Ueberfall am Morgen des 5. Juni scheiterte jedoch ebenso wie ein anderer auf die deutschen Postierungen vor Berneuil.

Das französische Artilleriefeuer, das mit weittragenden Batterien bis über die Vesle langte, und bereits angefangen hatte, die noch unzerstörten Orte in Trümmer zu schießen, ließ am 5. 6. infolge der Bekämpfung durch die deutschen Batterien wesentlich an Heftigkeit nach. Deutscherseits wurde der Bahn- und Straßenverkehr hinter der französischen Front gestört. Der Bahnhof von Jouy wurde in Brand geschossen. Im Südteile von Reims konnten mehrere große Brände und Explosionen beobachtet werden. In den Fliegerschuppen nördlich von Boujacourt wurden noch zwei unzerstörte französische Flugzeuge festgestellt.

Calais und Boulogne mit Bomben belegt.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Außer zahlreichen anderen Zielen wurden die wichtigen feindlichen „Umschlag"-Plätze Calais und Boulogne erfolgreich mit Bomben belegt.

Auf den Spuren der Sieger.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch

Im Felde, 2. Juni 1918.

Die Fahrt ging südwärts von Laon. Durch das Allettetal, eine sumpfige Niederung, Wassertümpel, aus denen zerfetzte Baumstümpfe ragen, die nächste Anhöhe hinauf, eine Trichterwüste, die die langen, wilden Artillerieschlachten schufen und die unser letztes Trommelfeuer in einer Weise zerschlug, die nicht überboten werden kann — ein kaum erkennbarer, von aufgewühlten Erdhaufen begleiteter, von tiefen Gruben unterbrochener Weg. An einer Stellung, die einmal eine Wegkreuzung war, ein schiefstehender Weiser: Chemins de Dames. Welche blutige Erinnerung umschließen die paar Eisen! Der einst breite, schöne Fahrweg, der für die Reise königlicher Frauen gebaut wurde, eine trostlose Wüstenei, zerfetzter Lehm- und Kreideboden und Holztrümmer. Wir biegen links ein, um das Fort Malmaison zu erreichen. Der letzte Teil des Weges muß zu Fuß zurückgelegt werden. Wild durcheinander zerrissene Drahtverhaue, tiefe zerstörte Annäherungswege, ungeheure Trichter umgaben das ehemalige Fort. Die lehmfarbige Oberschicht des Bodens mit dem Kreidekalk der tieferen Lagen ist zu einem Zucker- und Zimmtgemisch zusammengestampft, die Wände der tiefen Trichter wie zu Kuksasche verglüht durch die Stichflammen der Explosionen. Das verlassene Fort ist aufgerissen, die tief angelegten Kasematten, die mehrere Stockwerke über einander aufweisen, sind durchschnitten, sie sehen wie offene Loggien aus. Ein würfelartiger Betonklotz auf der Höhe, die Beobachtungsstelle steht schief in dem aufgewühlten Erdreich. Und wie aufreizend der Blick von hier aus auf Laon, das in den Händen der verhaßten Deutschen geblieben war, trotz der furchtbaren Stürme des vorigen Herbstes! Katafalkartig hebt sich der Bergklotz einsam aus der Höhe mit seinen das Plateau phantastisch krönenden Türmen.

Weiter — wir wollen versuchen, nach Soissons, wenigstens in die Nähe der Stadt zu gelangen. Etwas genaues darüber, ob die Stadt schon in unseren Händen ist, weiß niemand in der Front. Durch trostlose, für immer zerstörte Ortschaften geht es an Wiesen vorbei, die von zahllosen Ketten riesiger brauner Maulwurfshügel durchzogen sind, den aufgeworfenen Rändern der Granatkrater. Dicht neben der Straße ein Loch, groß genug für ein Häuschen, der Einschlag eines schweren deutschen Geschosses. Bei Condé Zusammentreffen mit dem Stab der Division, die tags zuvor diesen Streifen erobert hat. Westfalen finds, Nackeläuer Reserve, Posener und Württemberger. Auf bereit gehaltenen Laufbrücken gingen sie alle über die Ailette und den Nordhang des Chemin-des-Dames hinauf. Der Streifen zwischen Chavignon und Filain war ihnen als Angriffsabschnitt zugefallen. Ein Regiment ging gegen Malmaisonfort, eins gegen Faxgnn, eins gegen Filain vor. Als nach raschem Sturm die Leute auf der Höhe eine Pause zum „Verschnaufen" machen sollten, gingen viele in ihrer Kaltblütigkeit soweit, sich in dem Wasser der Granattrichter zu waschen und zu erfrischen! Dann ging es die Ausläufer des Plateaus nach Süden hinab, erst in der Aisenniederung vereinigte sich die Division wieder. Was zwischen den vorstürmenden Trupps etwa noch an feindlichem Widerstand hängen geblieben war, war umgangen, vollkommen abgeschnitten, die Gefangenenzahl wuchs beständig. Malmaisonfort selbst war ohne Besatzung geblieben. Das furchtbare Feuer auf diesen klar erkennbaren Punkt hatte jeden Aufenthalt auch in den Kasematten unmöglich gemacht. Im Halbmond führten aber tiefe, stark bewährte Gräben um die alte Befestigung, die in hartem Kampf gewonnen werden mußten. Beim Sturm durch eine Mulde nimmt Leutnant Voigt Offiziere und Mannschaften einer immer noch feuernden Batterie gefangen, die Geschütze sind intakt. Bis nach Vailly geht's weiter. Die Nacht bricht an, das Recht auf ein paar Stunden Schlaf ist hart erkämpft. Ebenso fällt am nächsten Tage Fort Condé an der Aisne.

Verluste entstehen nur durch Maschinengewehre, die entweder niedergekämpfte, oder über die Lage völlig unterrichtete feindliche Artillerie schweigt. Aber Reserven sind herangekommen, der Kampf um die bewaldete Anhöhe des Forts Condé ist erbittert; um 8 Uhr früh begann das Ringen, um 4 Uhr meldet Regiment X „Fort stürmender Hand genommen". Der Rest der recht ansehnlichen Besatzung wird gefangen genommen, darunter die Ueberbleibsel des französischen Jägerbataillons 66, das vollständig aufgerieben wurde. Weiter! Vor Missy gilt's noch einmal starken Widerstand zu brechen, einzelne entschlossene und pflichttreue Trupps leisten überall, wo es möglich ist, mit M.G. Widerstand, die ganze Straße Condé—Missy liegt unter M.G.-Feuer, aber es half dem Franzmann alles nichts, er mußte herunter zur Aisne flüchten. Leider gelang es hier den Sprengkommandos die beiden Brücken bei Missy und Condé im letzten Augenblick zu sprengen. Bis zum nächsten Mittage blieb die Division mit dem Sammeln der überallhin versprengten Franzosen beschäftigt, dann waren die Brücken fertig, Mannschaften, Pferde, Fahrzeuge wurden rasch und geschickt einzeln hinübergebracht. Am 30. d., dem Tage, wo ich die Division traf, stand sie bereits morgens auf dem jenseitigen Ufer.

Bei Vailly auf freiem Felde ein riesiges Eisenbahngeschütz, das lange Rohr nach in Richtung Laon schußbereit. Wohl an hundert Mann klettern an dem Ungetüm herum, um es in allen Teilen zu besichtigen. Die Ladevorrichtung, eine Art Tender dicht dahinter, die gewaltigen Geschosse und dicken Kartuschen dicht dabei in einem Eisenbahnwagen gestapelt. Weiter in der Ferne die Lokomotive, die das Eisenbing von Zeit zu Zeit auf andere Schienenstränge zog, um die Gefahr, einen Treffer zu erhalten, zu verringern. Zahlreiche Einschläge deutscher Granaten ringsum beweisen, daß der Standort gut ausgekundschaftet und unter Feuer genommen war. Dichte Kolonnen in zähem fließen Fluß ziehen die Straßen zu den Aisnebrücken hinab, ein paar Granaten schlagen dicht neben der Straße ein, nicht einen Augenblick stockt sich der Strom. Wir wollen noch Soissons weiter. Noch immer konnte niemand Auskunft geben, ob die Stadt schon in unserer Hand war oder nicht, das Feuer klang aus der Gegend noch kräftig. Auf zwei verschiedenen Wegen versuchten wir in die Stadt zu kommen. Nur den südlicher Vorgehenden gelang es, in der Nacht in dem östlichen Teil einzudringen, im westlichen wurde noch heftig gekämpft. Der etwas nördlich davon unternommene Versuch mußte abgebrochen werden, der Weg war, weil er stark unter Feuer lag, für jeden Verkehr unterbrochen. Es war gegen ½11 Uhr, die Leuchtkugeln stiegen strahlend in der Front überall auf, die Maschinengewehre knatterten, die Geschütze dröhnten, die Schlacht ging in der Nacht weiter.

Der belgische Generalgouverneur an die flämischen Studenten.

Gent, 3. Juni. Heute nachmittag fand eine Feier zur Eröffnung des Studentenhauses der flämischen Universität statt. Der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr von Falkenhausen, begleitet von dem Verwaltungschef für Flandern Oberamtmann Schaible und dem Präsidenten der Zivilverwaltung für Ostflandern, Landrat Eker, waren hierzu erschienen. In Vertretung des beurlaubten Etappeninspekteurs war General Müller zugegen. Der Rektor der Universität Professor Dr. Hoffmann dankte dem Generalgouverneur für sein Erscheinen und hob in seiner Weiherede hervor, daß nur die der Universität durch die deutsche Verwaltung verliehenen Rechte einer juristischen Person und die Zuweisung eines Fonds von rund 4 Millionen Francs die Möglichkeit gegeben hätten, der akademischen Jugend ein Heim zu schaffen.

Hierauf hielt der Generalgouverneur folgende Ansprache: „Ich danke herzlich für die freundlichen Worte, mit denen mich der Herr Rektor begrüßt hat. Mit Genugtuung habe ich daraus entnommen, daß die Absichten, die ich bei der Jahrhundertfeier der Universität mit der Verleihung der Rechtspersönlichkeit unter Ueberweisung eines eigenen Vermögens an die Universität verfolgt habe, wohl verstanden worden sind. Es ist mir eine besondere Freude, daß die erste Tat des neugewählten Verwaltungsrates der Universität der Fürsorge für die Studentenschaft gilt. Mit dem Ankauf und der Einrichtung des Studentenhauses ist ein entschlossener Schritt vorwärts getan. Fällt schon der äußere Nutzen der neuen Errungenschaft ins Auge, so offenbart sich darüber hinaus dem tiefer Schauenden ein sittlicher und geistiger Gewinn. In diesem Hause, das für die gesamte Studentenschaft bestimmt ist, soll der Geist einziehen und herrschen, der dem flämischen Volke eine neue glückliche Zukunft verheißt, der Geist der nationalen Einheit.

Damit wende ich mich zu Euch, meine jungen Freunde, pflegt die ideale Gesinnung, die in dem Wahlspruch liegt, der Eure Kreise vereinigte: „Hou ende trouw", „In Treue fest". In Treue zur Sache Flanderns schaltet die Gegensätze aus, von parteipolitischer, konfessioneller, sozialer und persönlicher Art, die bisher dieses Land nicht haben zur Ruhe kommen lassen. „Seid wach und vertrauet". Bereitet Euch vor, und macht Euch stark die rechten Führer Eueres flämischen Volkes zu werden. Die deutsche Studentenschaft ist vor über 100 Jahren, wachgerufen in der Zeit der Not durch die glühenden Worte großer Dichter und Denker, mit den Waffen in der Hand ausgezogen, um mit der Befreiung des Vaterlandes zugleich die nationale Einheit zu erstreiten.

Auch Euch ist die Aufgabe zugefallen, die Vorkämpfer nationaler Einigung zu sein. Euer offenes und entschiedenes Eintreten für die flämische Sache, allen Anfeindungen und Verleumdungen zum Trotz, fordert den Mut des Bekenners, und es ist kein geringer Kampf, den Ihr zu kämpfen habt. Ihr folgt darin Eurem verehrten Rektor, der als Erster an der Spitze einer kleinen Schar von Getreuen sich zur flämischen Hochschule bekannt hat. Euere Pflicht ist es jetzt, mit Eifer und heißem Bemühen den wissenschaftlichen Studien Euch zu widmen, damit Ihr später Euerem Volke zu dienen, damit Ihr es mit geistigen Waffen emporzuheben und zusammenzuschweißen vermögt. Daß Ihr in der Lage seid, inmitten des Weltkrieges Euch zu diesen hohen Aufgaben vorzubereiten, das ist nur möglich, weil dort draußen die deutsche Jugend und mit ihr das deutsche Volk einen eisernen Schutzwall bildet — auch für Eure friedliche Arbeit. Mit der Entscheidung, die jetzt errungen wird, mit der Sprengung des um Deutschland geschmiedeten Ringes werden auch die Ketten zerrissen, in denen Flandern durch Jahrzehnte gebunden lag.

Erfaßt den Ernst, aber auch den Segen der Stunde, sie mahnen Euch an die heiligen Pflichten, die Ihr jetzt und in Zukunft gegen Euer flämisches Vaterland zu erfüllen habt. Diese ideale Gesinnung in der Studentenschaft lebendig zu halten, dazu soll auch das Heim beitragen, dessen Einweihung wir heute festlich begehen. Möge in diesen Räumen heiterer Lebensgenuß sich stets verbinden mit ernster Auffassung der Pflichten gegen Volk und Land, in dem Gedanken an die Bedeutung der Zeit, in welcher dieses Haus der studierenden flämischen Jugend seine Pforten geöffnet hat."

Die allgemeine Studentenvereinigung „In Treue fest" übernahm alsdann das Heim, und ihr Sprecher gelobte, daß die akademische flämische Jugend jederzeit der Förderungen dankbar gedenken werde, die die deutsche Verwaltung ihr habe zuteil werden lassen. Die Hoffnungen, die das flämische Volk auf sie setze, werde sie erfüllen im Geiste der unveräußerlichen Rechte des flämischen Volkes.

Im Garten des Hauses verweilte alsdann der Generalgouverneur noch einige Zeit im Kreise der Professoren und Studenten. Am Abend fand zur Beendigung der Feier ein Festkommers der Genter Studentenschaft statt.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

Haag, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Korrespondenzbureaus. Die englische Abordnung, die zur Konferenz über die Kriegsgefangenenangelegenheiten nach Holland kommen soll, wird wahrscheinlich an Bord des in Fahrt befindlichen Hospitalschiffes herüberkommen.

London, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die englischen Delegierten zu der Konferenz im Haag über den Kriegsgefangenenaustausch fuhren heute morgen ab.

*

Sich widersprechende Meldungen.

Haag, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Korrespondenzbüro. Das Hospitalschiff „Königin Regentes" ist auf eine Mine gelaufen. An Bord befanden sich die englischen Delegierten. Soweit bekannt geworden ist, waren keine Verwundeten oder Kriegsgefangenen an Bord. Das Hospitalschiff „Sindaro" ist mit der Rettung der Ueberlebenden beschäftigt. Nach späteren Berichten sind bei dem Unglück mehrere Personen der Besatzung ums Leben gekommen. Der Unfall fand noch in Sicht der englischen Küste statt ungefähr 20 Meilen von der Lemanbank.

Amsterdam, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Wie ein hiesiges Blatt aus Rotterdam meldet, hat der Direktor des Rotterdamschen Lloyd von dem Kapitän des Hospitalschiffes „Sindoro" die drahtlose Nachricht erhalten, daß sich auf dem gesunkenen Hospitalschiffe „Koningin Regentes" weder Verwundete noch Kriegsgefangene befanden. Man hält es noch für sehr wahrscheinlich, daß die englischen Delegierten nicht an Bord des Schiffes waren, da bei der Abreise des Hospitalschiffes gemeldet wurde, daß die Kommission sich auf dem „Sindoro" eingeschifft hätte. Durch den Unfall hat sich der ganze Convoi verspätet. Die Schiffe werden erst morgen früh in Rotterdam erwartet.

Deutschland und Bulgarien.

Köln, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung hebt das vollste Verständnis Deutschlands für Bulgariens Haltung bezüglich Griechenlands hervor. Die deutsche Regierung stellte ebenso wie die österreichisch-ungarische ihre Zustimmung zu der Verwirklichung der nationalen bulgarischen Wünsche in Ostmazedonien schon beim Eintritt Bulgariens in den Krieg in Aussicht, falls Griechenland den Rahmen wohlwollender Neutralität verlassen sollte. Ebenso wie die bulgarische Presse hoffen nun auch wir, das gemeinsam vergossene Blut möge auch zu gemeinsamen nachhaltigen Erfolgen und Sicherungen der deutsch-bulgarischen Bündnispolitik führen.

Die Erschließung des Baltikums.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Zur Zeit bereisen Vertreter der neugegründeten Gesellschaft zur Erschließung des baltischen Gebiets, „Ostland G. m. b. H.", die baltischen Provinzen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der Oberbürgermeister von Mannheim. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, deutsches Kapital nach dem baltischen Neuland zu bringen.

Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im Reichstage wurde folgender Antrag von den fortschrittlichen, nationalliberalen, sozialdemokratischen und Zentrumsabgeordneten eingebracht:

1. Die Geschäftsordnung für den Reichstag dahin abzuändern:

§ 9 Absatz 2 und § 13 Absatz 2 erhalten folgende Fassung:

§ 9 Absatz 2: Die Wahlen des Präsidenten und sodann der drei Vizepräsidenten erfolgen je in einer besonderen Wahlhandlung durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit.

§ 13 Absatz 2: Der Präsident vereinbart mit dem Vizepräsidenten die Reihenfolge der Vertretung im Falle seiner Verhinderung und ordnet den Wechsel im Vorsitz.

2. Auf Grund des vorstehenden § 9 Absatz 2 der Geschäftsordnung zu den zwei im Amte befindlichen Vizepräsidenten einen weiteren Vizepräsidenten hinzuzuwählen.

⊡ **Berlin**, 7. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es steht nunmehr fest, daß die Präsidentenwahl im Reichstag nicht vor Montag stattfinden wird. Der Antrag zur Abänderung der Geschäftsordnung, den Herr Paasche mittags angekündigt hatte, ist gestern Abend im Reichstag eingebracht und sofort der Geschäftsordnungskommission überwiesen worden. Man nimmt an, daß sie im Laufe des heutigen Vormittags ihre Arbeiten beendet haben und daß dann auch das Plenum gleich sich mit dem Antrag beschäftigen können wird. Damit steht der Neuwahl und der Ergänzung des Präsidiums nur noch der Samstag entgegen, der erfahrungsgemäß in den Parlamenten als halber Dies academicus gefeiert wird und sich deshalb zu größeren Aktionen, bei denen man ein volles Haus braucht, nicht eignet.

Grundsätzlich darf man die Streitfrage jetzt schon als entschieden ansehen. Man will hinfort die Zahl der Vizepräsidenten nicht beschränken. Nur darum handelt es sich, wie die Stellvertretung des Präsidenten geregelt werden soll; ob dabei die Ancienneität, sozusagen das präsidiale Dienstalter, ob die Zahl der Jahre den Ausschlag zu geben hat, ob die Vizepräsidenten in freier Vereinbarung von Fall zu Fall darüber befinden sollen, wer von ihnen den Präsidenten zu vertreten hat und dergleichen mehr. Ueber all das soll eben der Geschäftsordnungsausschuß eine Einigung herbeiführen.

Der Wahlakt selber wird sich nach solcher Vorbereitung wohl schmerzlos vollziehen. Auch über die Zusammensetzung des Präsidiums besteht, nachdem die Konservativen die Beteiligung abgelehnt haben, kaum mehr ein Zweifel. Präsident wird Herr Fehrenbach sein, Vizepräsidenten die Herren Dove, Paasche und Scheidemann.

*

Wie die „Germania" wissen will, ist es in der Sitzung des Aeltestenausschusses, welche den gestrigen Verhandlungen vorausging, zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Ueber diese Verhandlungen berichtet das Blatt: „Die Sozialdemokraten wollen den ersten Vizepräsidenten stellen, ohne höfische Pflichten zu übernehmen. Die Konservativen sind bereit, den Anspruch des Zentrums auf den ersten Präsidenten anzuerkennen, wollen selbst aber nicht einen Vizepräsidenten stellen. Damit ist die Anregung auf Schaffung von vier Vizepräsidenten hinfällig."

Die „Kreuzzeitung" meint: „Wenn der Reichstag noch an seinen alten Grundsätzen festhält, würden wir damit vor demselben Konflikt stehen, wie damals, als das bisherige Kompromißpräsidium zustandekam. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber will die Mehrheit Herrn Scheidemann auch so mit der Würde betrauen."

Der Antrag ist, wie wir noch ergänzend bemerken möchten, von Abgeordneten der Mehrheit, sowie von Nationalliberalen und auch von Anhängern der unabhängigen Sozialdemokratie unterzeichnet.

Die preußische Wahlrechtsreform.

Interne Verhandlungen in beiden Häusern.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Herrenhaus haben sich am Mittwoch die beiden Fraktionen, die alte hochkonservative und die neue, sogenannte bürgermeisterliberale, mit der Wahlrechtsvorlage beschäftigt. Man will die erste Lesung abhalten, sobald die Vorlage dem Präsidenten des Herrenhauses aus dem anderen Hause zugegangen ist. Was manche immer noch glauben, daß in der preußischen ersten Kammer sich eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ergeben könnte, darf man billig bezweifeln. Wann dann die Ausschußberatungen im Herrenhaus beginnen werden, ist einstweilen gar nicht abzusehen. Noch weniger abzusehen ist freilich das Ende. Es ist nicht gerade wahrscheinlich bei den Lebensgewohnheiten der preußischen Pairs, daß sie sich in der Hundstagshitze in die Beratungen stürzen werden. So kann man wohl damit rechnen, daß im Herrenhaus die Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage bis in den Herbst hinein währen werden.

Daß im Abgeordnetenhaus Kompromißverhandlungen gepflogen werden, haben wir hier schon vermerkt. Aber es sind sozusagen interne Verhandlungen innerhalb der Wahlrechtsgegner. Die Regierung und die Wahlrechtsgegner nehmen an diesen nicht teil. Damit ist schon gesagt, daß diese Verhandlungen zur Aussichtslosigkeit verdammt sind. Sie bezwecken lediglich, das Vakuum auszufüllen, das bei der dritten Lesung beim Paragraphen 3 entstanden ist, daß die Altkonservativen und Rechtsnationalliberalen diese Lücke ausfüllen werden, wie es für die Regierung und die Anhänger des gleichen Wahlrechts nicht annehmbar sein wird, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Die Volksernährung.

Die Frühdruschprämien. — Obst- und Gemüsepreise.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte der Unterstaatssekretär Dr. Müller, daß die Frühdruschprämien auch in diesem Jahre beibehalten werden würden. Die Obstpreise und Gemüsepreise hätten gegenüber dem Vorjahre teilweise erhöht werden müssen, weil die Erzeugungskosten und die Unkosten des Handels gestiegen seien. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst habe vorläufig nur die Richtpreise festgesetzt. Höchstpreise sollen erst dann festgesetzt werden, wenn der Ausfall der Ernte sich übersehen läßt.

Schutzleute als Diebe.

Hamburg, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Wegen gemeinschaftlicher schwerer und einfacher Diebstähle verurteilte das Hamburger Landgericht den Schutzmann Suchow zu 5 Jahren Zuchthaus, den Schutzmann Metken zu 4 Jahren Zuchthaus und den Möbeltransportarbeiter Lindigkeit zu 15 Monaten Gefängnis. Das Kleeblatt führte in dem Bezirk Hohenfeld, wo die Schutzleute bedienstet waren, nachgewiesenermaßen 19 Einbruchsdiebstähle aus. Die entwendeten Gebrauchsgegenstände hatten einen Wert von vielen tausend Mark.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der Entscheidungskampf um die deutsche Weltmachtstellung.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Alldeutschen Verbandes hatte auf gestern Abend zu einem Vortrag in den Casinosaal geladen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Reimann-Ludwigshafen wies eingangs des Abends auf die Leitgedanken des Alldeutschen Verbandes hin. Dem Dank an das Heer und seine Führer gaben die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. Der Redner des Abends, Pfarrer Julius Werner-Frankfurt a. M., sprach über obiges Thema. Unter dem Eindruck der Erfolge der letzten Wochen, führte er aus, haben wir das Gefühl, als ob wir jetzt den letzten, den entscheidenden Akt erleben. Wir wollen uns heute nicht mit einer Betrachtung der Innenseite der schicksalsgewaltigen Vorgänge des Weltkrieges befassen, und uns auf den weltpolitischen Standpunkt der Beurteilung stellen. Da erscheint der Weltkrieg als Entscheidungskampf um die Vormachtstellung in der Welt, ausgekämpft zwischen Deutschland und England. Auch in England hat man Sinn für die Einstellung dieser Betrachtung in den Weltkrieg. Lloyd George sagt z. B., daß jetzt an den Schlachten im Westen alles hänge, das Schicksal und die Zukunft Europas, ja der ganzen Menschheit. In nüchternes Deutsch übersetzt ist der Sinn so: Soll in Zukunft deutsche Arbeit durchdrungen von deutschem Geiste sich als selbständige Größe in der Welt behaupten können, oder soll sie tributpflichtig werden dem angloamerikanischen Kapitalismus.

In dieser Auffassung werden wir durch einen geschichtlichen Rückblick bestärkt, der richtig erfaßt, die Sehkraft stärkt für Gegenwart und Zukunft. Ein rückschauender Blick bringt uns zum Bewußtsein, daß, wenn wir von Weltmacht reden, es nicht die vielgelästerte Machtbegierde ist, sondern eine in den Vorgängen der Geschichte verankerte nationalpolitische Auffassungsweise, die wir haben müssen. Der Anspruch Deutschlands entspricht nicht einer Art von Emporkömmlingsstimmung. Wir müssen bei der geschichtlichen Rückschau weiter zurückgehen als auf 1870—71 und uns darauf besinnen, daß Deutschland schon früher nicht ein, sondern das Weltreich war, von dem das mittelalterliche Christentum seine Kultur empfing. Deutschlands Geschichte ist die Grundwurzel der Geschichte Europas. Deutschland war einmal eine See- und Handelsmacht 1. Ranges. Im 12. Jahrhundert hatten Kölner Kaufleute in London eine große organisierte Kaufmannsniederlage und von jener Zeit ist ja das Wort dieser deutschen Kaufleute bekannt: „Wir kaufen den Engländern einen Fuchsbalg für einen Groschen ab und verkaufen ihnen den Fuchsschwanz für einen Gulden". Der Niedergang der mittelalterlichen deutschen Weltstellung war die zu einseitige Inanspruchnahme der Kräfte Deutschlands (Kämpfe zwischen Papst- und Kaisertum, Reformationszeit), aber auch die Parlamentarisierung. Die Besiegelung des deutschen Niedergangs erlebten wir im Westfälischen Frieden. In diesen Zeiten der deutschen Ohnmacht kam Englands Parlamentarismus und Frankreichs Königtum hoch.

Bismarcks Politik lehrt uns, daß der Geist der politischen Wahrheit und der treffsicheren Erkenntnis stets gegenwärtig sein muß. In dem Aufschwung des deutschen Welthandels lagen keine Angriffsabsichten Deutschlands, aber England sah in der Betonung der naturgemäßen Entfaltung der deutschen Lebensinteressen eine Bedrohung seiner Weltmachtstellung. Unter Eduard VII. trat England aus seiner Isolierung heraus. England trachtete darnach, Deutschland zu vernichten, und es beschritt dabei einen geschichtlichen Weg. England will das Monopol der Weltherrschaft mit niemand teilen, und es wird das politische Gleichgewicht erst dann anerkennen, wenn es außerstande ist, ein Uebergewicht einzusetzen. Es gibt keinen anderen Weg für uns, als jetzt den Entscheidungskampf durchzukämpfen. Verständigungspolitik war und ist nichts. Jeder Friede kommt ja schließlich auf eine Verständigung hinaus, aber die Machtzustände müssen als Unterlagen genommen werden und zu Rechtszuständen gemacht werden. Ein Verzichtfriede wäre nur ein Scheinfriede, und auch der status quo wäre nicht das richtige, denn bei dem gesteigerten Haß der Feinde und der gesteigerten Vernichtungstechnik müssen unsere Grenzen schwerer durchbrechbar sein als bisher. Wir brauchen eine neue starke Sicherung der Grenzen, wir brauchen Absatzgebiete für Fertigwaren und Bezugsquellen für Rohstoffe. England will uns herunterdrücken und unsere Weltmacht zersplittern; unsere Aufgabe ist, sie so zu befestigen, daß sie allen Stürmen Trotz bietet. — Die Ausführungen des Redners begegneten starkem Beifall. pp.

Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns vom hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt: (Geschäftsstelle Heinrich Lanzstraße 31, Sprechstunden Montags und Donnerstag abends von 8—10 Uhr.)

I. Entscheidungen des Oberschiedsgerichts.

Ein Meßgehilfe ohne besondere Fachausbildung, der als Vorarbeiter oder Meßgruppenführer die gleiche körperliche Tätigkeit ausübt, wie die anderen Arbeiter, in Abwesenheit des leitenden Landmessers oder Technikers die Aufsicht über seine Meßgruppe (3—4 Mann) führt und gelegentlich schriftliche Arbeiten ausführt und selbständig kleine Ausmessungen erledigt, ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 267.)

Der Flaschenkellermeister einer Großbrauerei mit Jahresbezügen von etwa 3750 Mark, der unter Aufsicht eines Inspektors den Flaschenkeller mit 200 Personen und 15 Maschinen zu beaufsichtigen hat und nur ausnahmsweise körperlich mitarbeitet, ist versicherungspflichtig nach § 1 Abs. 1 Nr. 2. (Nr. 268.)

Der Feldhüter und Hilfspolizeidiener einer Landgemeinde ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 269.) In der Begründung für diese Entscheidung wird ausgeführt, daß es sich bei den Feldhütern nicht um gehobene Stellen handelt. Dies geht auch aus der Höhe der gewährten Entschädigung hervor. Die wenigen schriftlichen Arbeiten, welche gewöhnlich den Feldhütern obliegen, fordern auch nicht die geringste Gesetzeskunde.

II. Urteile des Schiedsgerichts.

Zur Erhaltung der Anwartschaft genügt die Zurücklegung der erforderlichen Beitragsmonate ohne Rücksicht darauf, ob die Beiträge tatsächlich entrichtet sind. (Gr. 941, 28. 1. 18.) In den Gründen wird angegeben, daß eine Bezugnahme auf die Bestimmungen der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versorgung hier nicht Platz greifen kann, denn in der Reichsversicherungs-Ordnung ist die Anwartschaft mehrfach anders geregelt, als in dem Versicherungsgesetz für Angestellte. Wichtig ist noch eine Folge dieser Entscheidung, nämlich, daß die durch Beiträge nicht gedeckten Monate der Anwartschaft zwar nach § 171 für die Berechnungen der Leistungen nicht in Betracht kommen, aber indirekt den Träger der Versicherung belasten, indem sie zur Erhaltung der Anwartschaft auf spätere gesetzliche Leistungen beitragen.

III. Entscheidung des Rentenausschusses.

1. Zahlt der Arbeitgeber dem Angestellten sein bereits früher fällig gewesenes Monatsgeld oder einen Teil desselben erst nach längerer Zeit aus — sei es zufolge Stundung oder zufolge schuldhafter Säumnis — so darf er auch bei dieser nachträglichen „Gehaltszahlung" den entsprechenden Arbeitnehmer-Beitragsanteil kürzen. (§ 178.)

2. Bei einer solchen nachträglichen Gehaltszahlung — zu 1 — darf der Arbeitgeber auch den bei der vorhergehenden Gehaltszahlung unterbliebenen Abzug nachholen (§ 179.) Als vorhergehende Gehaltszahlung in diesem Sinne ist jedoch nur die zeitlich unmittelbar vorhergehende anzusehen. (B. 2884/14.)

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen trafen gestern mittag zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe ein. Der Großherzog und die Großherzogin erwarteten die hohen Gäste am Bahnhof und geleiteten sie in das Schloß, wo die Begrüßung durch die Großherzogin Luise und die Königin von Schweden stattfand. Die Abreise der Großherzoglich Hessischen Herrschaften ist abends erfolgt.

* **Verkehrsnachricht.** Vom Montag, den 10. Juni an verkehrt der Vorortzug 3019 Waghäusel—Mannheim, bisher Waghäusel ab 11,00 vorm., früher Waghäusel ab 10,85 vorm., Neulußheim 11,08, Hockenheim ab 11,16, Ostersheim ab 11,27, Schwetzingen an 11,30, ab 11,33, Rheinau ab 11,43, Rheinau-Hafen ab 11,47, Altrip ab 11,51, Mannheim-Neckarau ab 11,56 vorm., Mannheim-Fabrikstation ab 12,00, Mannheim an 12,05 nachm. Vom gleichen Tag an wird der Personenzug 345 Mannheim—Würzburg, bisher Mannheim ab 12,20 nachm., auf der Strecke Mannheim—Heidelberg 10 Minuten früher gelegt und verkehrt: Mannheim ab 12,10 nachm., Mannheim-Abs. ab 12,17, Seckenheim ab 12,22, Friedrichsfeld Bad. Stb. ab 12,29, Wiebelingen ab 12,38, Heidelberg an 12,44 nachm.

× **Geschäftsvereinfachungen im badischen Justizwesen.** Das badische Justizministerium hat in einem jüngsten Erlaß verschiedene Geschäftsvereinfachungen angeregt. Unter diesen befinden sich solche über die Ladung von Beschuldigten, Zeugen und Sachverständigen. Das Justizministerium hält es für empfehlenswert, daß die Ladung auch durch einfachen Brief (ohne Zustellungsurkunde) erfolgen kann, wie das bisher schon hie und da geschehen ist. Bei der großen Zahl der Zustellungen von Ladungen in Strafsachen sei von dieser Vereinfachung der Ladung eine außerordentlich große Ersparnis nicht nur von Papier, sondern auch von Arbeit und Kosten zu erwarten. Eine starre Regel über die Art der Ladung lasse sich aber nicht geben. Weitere Vereinfachungen, die das Justizministerium vorschlägt, beziehen sich auf die Urteilsfertigung und das Verhandlungsprotokoll. Hier wird angeregt, das Protokoll in gedrängter Fassung niederzulegen. Auch für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten legt das Ministerium den Gerichten eine Vereinfachung der Ladungen vor. Die Zivilprozeßordnung sieht zwar vor, daß diese Ladungen zuzustellen sind, aber das Justizministerium hat nichts dagegen einzuwenden, wenn das bisher schon von einzelnen Gerichten anderer Bundesstaaten geübte Verfahren, nämlich in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Zeugen und Sachverständige regelmäßig ohne förmliche Zustellung zu laden, nach dem Ermessen der Gerichte auch in Baden Eingang findet.

* **Wegen der Durchführung der Rücktransporte deutscher Zivilinternierter aus Frankreich,** die mit dem neuen deutsch-französischen Abkommen zusammenhängen, fanden laut „Konst. Ztg." in Singen und in Konstanz zwischen den zuständigen Behörden eingehende Beratungen statt. Es steht fest, daß mit einem Rücktransport von 8000—10 000 Zivilinternierter gerechnet werden kann. Der erste Transport der Zivilinternierten wird noch über Konstanz geleitet werden; sämtliche übrigen Transporte werden aber über Singen geleitet, wo bei der deutschen Uebernahmestelle die Uebernahme der Flüchtlinge stattfinden wird. In Singen werden Vorbereitungen getroffen, um für die Unterkunft von jeweils 700 Flüchtlingen Sorge zu tragen.

§ **Bezugsscheinerteilung auf Sommermäntel.** Da die Bezugsscheinerteilung auf Sommermäntel wesentlichen Beschränkungen unterliegt, werden die Mäntelfabrikanten und -Kleinhändler erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der Absatz von Sommermänteln nicht unwesentlich beeinträchtigt ist, und daß sie deshalb gut tun, die Herstellung und Auflagerung für nächstes Frühjahr und nächsten Sommer dementsprechend einzuschränken. Mit einer Erleichterung der Bestimmungen kann nach Lage der Dinge für 1919 nicht gerechnet werden.

Samstag, 8. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 200 Gr. die Mehlmarke 1.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 27 in den Verkaufsstellen 1—300
Fett: Für ¼ Pfd. die Fettmarke 2 in den Verkaufsstellen 711—1000.
Eier: Für 1 Auslandei (36 Pfg.) die Eiermarke 12 in den Verkaufsstellen 601—1000, ferner für 1 Auslandei (36 Pfg.) die Eiermarke 19 in den Verkaufsstellen 1—89.
Zucker: Für 1150 Gr., darunter 750 Gr. Einmachzucker, die Zuckermarke E in den Verkaufsstellen 1—998.
Teigwaren (2. Sorte): Für 125 Gr. (das Pfund 60 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 48 in den Verkaufsstellen 1—998. (Gilt schon ab Donnerstag.)
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 20.
Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 108 sowie die Wechselmarken. (Gilt ab Freitag.)
Obst: Für 1 Pfd. die Buttermarke 38. — Am Freitag sind die Verkaufsstellen 1—115 mit Obst versorgt worden, morgen werden voraussichtlich die Geschäfte 116—180 bedient werden.

Verteilung von Fliegenpapier.

Um die in Mannheim vorgesehene Fliegenbekämpfung wirksam durchführen zu können, sind den Haushaltungen in der Altstadt und der Schwetzingerstadt mit Genehmigung Großh. Bezirksamtes Mannheim mit den Lebensmittelkarten Briefchen zugegangen, in denen eine Probe Fliegenpapier enthalten ist. Es wird darauf hingewiesen, daß das Fliegenpapier mit Giftstoffen durchtränkt und daher große Vorsicht geboten ist. Vor allem sollte darauf geachtet werden, daß nicht Kinder das Papier anfassen. Die Gebrauchsanweisung ist dem Papier aufgedruckt. Nach dieser soll es nur angefeuchtet werden. Da die Fliegen Träger übertragbarer Krankheiten, wie Ruhr, Typhus usw. sind, ist es vor allem wichtig, daß keine Fliegen in Wohnungen (insbesondere Küchen) und Geschäftsräumen geduldet werden. Den Haushaltungen in den anderen Stadtteilen geht mit den nächsten Lebensmittelkarten Fliegenpapier gleichfalls zu. Demnächst ist es übrigens in den Apotheken und Drogen-Geschäften erhältlich.

Schwerarbeiterzulagen.

Wie vor Wochen schon bekannt gegeben, hat es sich als notwendig erwiesen, eine Nachprüfung der ausgegebenen Schwerarbeiterzulage vorzunehmen. Allen männlichen Schwerarbeitern ist deshalb mit Ausgabe der Brotkarten ein Zettel zugegangen, auf dem vermerkt ist, daß sie bis 14. Juni eine neue Bescheinigung des Arbeitgebers einreichen müssen. Diejenigen männlichen Schwerarbeiter, die eine neue Bescheinigung nicht einreichen, können von der nächsten Brotkartenperiode keine Zusatzkarte mehr erhalten. Die Arbeitgeber sind künftig verpflichtet, von jedem Fall, in dem ein Arbeiter oder eine Arbeiterin aus der Arbeit ausscheidet, für welche ihnen die Eigenschaft als Schwerarbeiter zuerkannt worden ist, unverzüglich dem Lebensmittelamt unter Verwendung des amtlichen Vordrucks Kenntnis zu geben. Neue Anträge auf Schwerarbeiterzulage können künftighin nur unter Verwendung des neuen Vordrucks (in Form einer Doppelpostkarte) angebracht werden.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 261—570 am Samstag, 8. Juni.
Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 451—650 bei A. Böhmer, Binnenhafenstr. 8, am Samstag, den 8. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 4 Uhr (Kopfmenge 1 Paket = 200 Gr., Verkaufspreis = 90 Pfg.)
Kunsthonig (2 Pfund): Für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—500.

Obstverteilung.

Die Butterverkaufsstellen müssen beim Abholen des Obstes auf dem Großmarkt ihre Ausweiskarte vorzeigen (wie bisher schon bei der Abholung der Butter usw.)

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Kleiderkünderstube (P 6, 20).

Fachgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 ₰ für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr.

Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20.
Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 3—6 Uhr. Jedes Stück wird von Fachverständigen taxiert und sofort in bar oder Gutscheinen bezahlt. Außer dem guten Ankaufspreis erhält jeder Vermittler eines Möbels Entlohnung.
Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20
im Pfeiffer & Ludwig'schen Hause.
Telephon: über Rathaus.

Kohlenheftausgabe:

Alle Familien, die in der Kundenliste der in der Bekanntmachung vom 31. V. 1918 namentlich aufgeführten Händler, Abgabestellen und Firmen eingetragen sind, können ihre Hefte in den Büros der betreffenden Kohlenlieferanten in Empfang nehmen.

Die Abgabe für alle übrigen Familien erfolgt
a) für die Altstadt einschl. Neckarstadt, Schwetzinger- und Oststadt im Büro der Ortskohlenstelle D 7, 12 (Schalterstunden 10—12 und 1—4 Uhr, Samstags von 10—½1 Uhr); Sp95
b) für alle Vororte in den Markenverteilungsstellen des städt. Lebensmittelamtes. (Schalterstunden 8—½12 Uhr und ½8 bis ½6 Uhr.

Vom 6. bis 8. Juni werden abgegeben die Hefte der Familien
a) in der Altstadt in den sämtlichen Quadraten und Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen A bis einschl. L;
b) in Neckarau und Waldhof in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen O bis einschl. H;
c) in Feudenheim, Käfertal und Sandhofen in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen D bis einschl. L;
d) in Rheinau in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben der Straßennamen H bis einschl. M.

„Die Aushändigung der Hefte erfolgt nur gegen Vorlage der Haushaltungskarte des städt. Lebensmittelamtes."

Mannheim, den 6. Juni 1918.

Das Marienkind.

Ein Stücklein aus der Kindheit.
Von Karl Hesselbacher.
(Fortsetzung.)

Wie heimlich und traulich war's im Wald! Die Sonnenkringel tanzten auf dem weichen Moosboden, der wie ein tiefer Samtteppich sich über das braune Laub legte. Die glatten Stämme der Buchen standen wie lichte weiße Säulen, die das wölbige Dach des jungen Laubes trugen. Und das Laub war wie allerfeinste Seide. Durchsichtig, daß die Sonnenlichter ihren Weg durch das zarte Gewebe fanden und über dem hellen Grün es wie ein feines goldenes Leuchten schwebte. Und an den Blättern hing noch das erste zarte weiße Gespinst wie feine Augenwimpern an einem durchschimmernden Lid. Weit hin standen die Maiglöckchen, wie schämige Jungfräulein, die in ihren grünen Seidenkleidern sich zum ersten Tanze rüsten und neugierig nach ihren Tänzern schielen. Es war ein Blühen und Duften von köstlicher Süße. Als habe der Schoß des Himmels sich aufgetan und schüttete all seine Wunder aus über der glücklichen Erde, die ihre Arme weit ausbreitete, um all die Herrlichkeiten zu empfangen.

Die Thea rief: „Kommet, wir wollen unsere Schuhe ausziehen. Auf dem Moos ist es wunderschön, barfuß zu gehen."

Und dann sprangen die rosigen Kinderfüßchen über das weiche Polster und es begann ein Haschespiel mit Lachen und Necken, daß die Vögel in ihrem lustigen Musizieren nur noch heller sangen und der Wald voll Hall und Schall ward. Wie ein heimliches Locken scholl aus tiefen Waldesgründen ein ferner Kuckucksruf. Es war wie ein Anschlagen einer Glocke, die in verborgenen Gründen hing.

„Jetzt sind wir die Himmelskinder, die im goldenen Himmelssaal tanzen!" meinte die Lina. Und sie faßten sich bei der Hand und schlangen einen Reigen um eine mächtige Eiche, an deren rissigem Stamm ein Eichhörnchen in raschem Fliehen hinaufturnierte, um aus den krummen Aesten mit listigen Aeuglein auf die Kindergesellschaft herunterzulugen.

Dann gings ans Blumenpflücken. Alle Körbchen waren gefüllt, und immer noch griffen die Kinderhände nach den silbernen Blüten. „Wo tun wir die jetzt hin?" fragte eines der Kinder ratlos. Die Lina zog ihr Schürzchen aus und legte es auf den Boden. Da türmte sich die Gabe des Waldes in lachender Fülle.

Dann setzten sie sich auf den Laubboden und fingen an, ein Kränzlein zu flechten. Die Thea hatte ein besonderes Geschick, mit ihren behenden spitzigen Fingern die Blumen zu biegen und mit dem Flattergrün des Waldmeisterlaubes zusammenzufügen. Sie hatte einen weißen Faden mitgebracht und so rundete sich ein silbernes Krönlein mit zierlichem Geflecht unter ihrem geschickten Fleiß. „Wer kriegt's," rief sie fröhlich.

Da flog ein Sonnenstrahl schräg durch die Buchenstämme. Die Sonne stand schon tief. Und der Sonnenstrahl fing sich im Blondhaar der Lina. Das funkelte auf wie lichtes Gold. Sie hatte ein wundervolles dichtes Haar. Ihre Zöpfe hingen ihr bis weit über die Mitte des Rückens hinab. Es war, als wäbe sich um das Haupt ein feiner Kranz von lauter Lichtstrahlen!

„Die Lina muß das Kränzlein haben! Die Lina — seht doch. Sie ist jetzt das Marienkind!"

Ein zartes Erröten flog über das weiße Gesicht des Kindes. Abwehrend hob sie die Hände.

Aber die Thea war eine Ungestüme. Gegen die gab es kein Wehren. Sie war wie ein Wirbelwind um das schämige Kind herumgeflogen und löste ihr die Zopfbänder.

„Seht ihr, gerade wie es der Karl erzählt hat! Ihr Haar ist wie ein Mantel!"

Und sie schüttelte das aufgeflochtene Haar, daß es wie ein fließendes Gewand um die zierliche Figur flog. Lina hatte ein weißes Kleidchen an. Die deckende Schürze lag, von Maiblumen überschüttet, im Moos. Nun mußte sie sich auf die Knie niederlassen und Thea setzte das Maiblumenkrönlein auf die Flut der goldüberronnenen Haare.

„Unser Marienkind! Unser Marienkind!" riefen die Schwesterlein und faßten die Geschmückte bei den Händen, hoben sie empor und wandelten mit ihr im Sonnenstreif über den moosigen Grund, der unter der Sonnenbahn feurig aufstrahlte. Es war, als höben sich die zarten weißen Kinderfüße und schwebten auf schimmernder Bahn in die sinkende Sonne hinein.

Die Stimmen der Vögel waren verstummt. Nur das heimliche Locken des Kuckuck zog wundersam von weiter, weiter Ferne durch den stillgewordenen Wald.

Da begann das alte Neckespiel:

„Kuckuck, sag mir doch,
Wieviel Jahre leb ich noch?"

Und unaufhörlich rief der Vogel durch die abendliche Welt. Seine Töne fielen in das Gold des breiten Sonnenpfades wie silberne Perlen in lichtes Goldgeschmeid sich schlingen.

Aber mit einem Mal ward er stille. Gerade als Lina ihm die Prophetenfrage ins Waldesdunkel gerufen hatte. Die Mädchen lachten. Aber Lina wurde bleich. Es war, als ob ein Frostschauer sie schüttelte. Sie griff eilig nach Strümpfen und Schuhen und rief:

„Es wird kühl. Kommt, wir gehen heim!"

Und so zogen wir heim. Die Lina schien nicht mehr dran zu denken, daß ihre Haare aufgelöst waren, und die fürwitzige Thea sagte nichts. Sie zweifelte wohl an der Kunst, die schweren Zöpfe wieder aufbinden zu können. So gingen wir durch die dunkelgewordene Mille unseres Bergpfädchens und stiegen zum Pfarrhaus empor, unser „Marienkind" zärtlich an der Hand führend.

Dort oben im Pfarrhof lag noch der letzte verglimmende Schein der Sonne.

Da sagte die Thea mit einem Male:

„Der Karl hat uns doch erzählt, daß das Marienkind eine weiße Rose an dem Stirnband trug. Die muß die Lina noch haben!" Und sie wies in den Pfarrgarten. Dort war gerade die erste Rose erblüht. Eine weiße Moosrose. Sie war des Vaters Liebling. Sie hieß „Blanche" — die Weiße. Sie kam jedes Jahr als die früheste Rose. Wenn noch niemand im Dorfe Rosen hatte, öffnete die Blanche ihren zarten Kelch und schaute wie eine verzauberte Prinzessin aus dem feinen Gestrüpp ihrer moosartigen Kelchblätter. Und der Vater hatte die Gewohnheit, die Rose zu schneiden und der Mutter in einem hochstieligen Glas auf den Morgentisch zu stellen.

Gerade an diesem Nachmittag hatte sie sich erschlossen.

Ich schaute der Lina ins Gesicht.

Das Mädchen blickte nach der Rose und über ihr Gesicht flog ein zartes Wünschen. Sie sagte nichts. Aber ich fühlte es, wie ihr Herz nach der wunderholden Blüte begehrte. Es war das verborgene Freuen eines feinen Mädchens an allem, was schön und rein und lieblich ist. Sie hegte ihr Blumenbeetchen in dem schattigen Müllergarten unter all den hohen Erlen und Salweiden, und unter ihrer Hut gediehen die Violen und die flammende Liebe und die Glocken des Akeley wie Kinder unter der Hand einer zärtlichen Mutter.

Ich sprang zu dem Stämmchen und schnitt die Rose ab. Dann steckte ich sie in den Maiblumenkranz und rief:

Marienkind! Marienkind!

Der letzte Glühstreif der Sonne streifte das Gesicht, über das ein Schein wundersamen Glückes sich langsam breitete. Aber da schlug die Abendglocke an und rasch wendete sich Lina zum Gehen.

In dem schmalen Gäßchen, das hinter dem Dorf durch Gartenhecken sich wand, verschwand das wehende Goldhaar, und die Dämmerung sank mild und gut über das Dörflein, über dem aus allen Schornsteinen die zarten Säulen des Rauches in den dunkelnden Himmel stiegen ....

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Ab 1. Juli ds. Js. erhalten die Haushaltungen im Hause, in dem sie wohnen, ein Gewerbe ausüben, **keine Kohlenkarte mehr!** Denselben werden ihre Brennstoffe zusammen mit dem Gewerbe-Brand mittelst Bezugschein von Abtlg. II der Ortskohlenstelle zugewiesen. Ausgenommen sind diejenigen Haushalte, die ein Gewerbe **innerhalb des Wohnungsabschlusses** betreiben.

Der Zeitpunkt der Belieferung wird öffentlich bekannt gegeben.

Mannheim, den 6. Juni 1918.

Ortskohlenstelle.

× **Zureiseerlaubnis nach Elsaß-Lothringen.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Seit März d. J. ist für alle Gebiete Elsaß-Lothringens eine Zureise-Genehmigung erforderlich. Viele Leute wenden sich zu deren Erlangung irrtümlich an das Stellv. Generalkommando in Straßburg. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anträge auf Zureisegenehmigung bei dem für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Generalkommando, für Antragsteller aus dem 14. Korpsbezirk also bei dem Generalkommando in Karlsruhe, einzureichen sind.

* **Erholungsurlaube Zurückgestellter.** Wichtige Bestimmungen hat st „Köln. Ztg." jetzt das Kriegsamt bekanntgegeben. Sie sind für Arbeitgeber von besonderem Interesse. Danach sind Betriebe, die Zurückgestellte beschäftigen, zur Beurlaubung zurückgestellter Wehrpflichtigen nur innerhalb der Grenzen berechtigt, in denen sie auch für alle andern Arbeiter Urlaub erteilen und auch dann nur zur Erteilung von Erholungsurlaub, keinesfalls aber zur Erteilung von Arbeitsurlaub für andre Stellen. Jeder Betrieb, der zurückgestellte Wehrpflichtige in anderm Umfange beurlaubt, hat damit zu rechnen, daß ihm diese Leute sofort entzogen werden, ohne daß er auf Ersatz zu rechnen hat. Reklamationen von Betrieben, die Zurückgestellte unzulässigerweise beurlaubt haben, werden künftig nicht berücksichtigt werden. Zur Ausstellung von Urlaubsausweisen Zurückgestellter sind die Firmen nicht berechtigt.

)(**Die Krankenkasse des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen** hielt in Rastatt eine Vorstandssitzung ab, in der beschlossen wurde, die Kasse in der Weise auszubauen, daß sie zum mindesten die Leistungen gewährt, die aufgrund der Reichsversicherungsordnung als Regelleistungen bezeichnet sind. Wie aus dem bekanntgegebenen Geschäftsberichte hervorgeht, hat die Kasse seit ihrem Bestehen an Entschädigungen den Betrag von 1 706 458 M. ausbezahlt, während der Vermögensstand eine Höhe von 164 236,37 M. aufzuweisen hat.

„M. M. W." **Von der „Gemeinnützigen Möbelverwertung, P 6, 20"**, werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Um Mißverständnisse zu vermeiden, wollen wir nicht verfehlen, ausdrücklich zu bemerken, daß uns nicht vollständige Betten überlassen werden müssen, daß uns ein Kopfkissen, ein Keil, ein Federbett, eine Wolldecke herzlich willkommen sind, da gerade hierin großer Mangel ist! Und ein Kissen kann jeder einigermaßen wohlhabengestattete Haushalt am ehesten entbehren!

♂ **Sammel- und Helferdienst.** Wir verweisen auf die in dieser Nummer erscheinende Bekanntmachung betr. Ablieferung von Gegenständen bei der Abfallverwertung P 6, 20.

* **Protest gegen die Verfügung über das Beerensammeln.** Aus dem Schwarzwalde wird dem „Karlsruher Tageblatt" geschrieben: Zu der Vorschrift der Badischen Obstversorgung, daß Beerensammler, nur 6 Pfund Beeren mittragen dürfen, wird aus Schwarzwaldorten Protest erhoben. Man unterschätzt offenbar die schweren Mühen und Plagen der Beerensammler, die oft nach stundenlangem Weg in den Wald wieder stundenlang nach Beerenplätzen suchen und denn, wenn sie bei größtem Fleiß 10 bis 15 Pfund gesammelt haben, wieder den 3—4 oder gar 6stündigen Rückmarsch nach Hause vor sich haben. Das ist eine Arbeitsleistung von 12bis 16 Stunden und dafür sollen sie ganze 6 Pfund Beeren mitnehmen dürfen? Früh ist es im Hochwald bitterkalt, auf den Wiesen liegt im Juli und August in den Morgenstunden dichter Reif, vormittags entwickelt sich gewaltige Hitze und nachmittags gibt es fast täglich Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und dem allem muß der Beerensucher schutzlos standhalten. Von dem Erlös der 6 Pfund Beeren muß dann noch Fahrgeld und Nahrung bestritten werden. Hat man denn nichts aus den unliebsamen Vorfällen auf Stationen der Schwarzwaldbahn im vorigen Sommer gelernt? Man gebe das Beerensammeln ohne jede Einschränkung frei und die großen Städte werden Beeren genug bekommen.

* **Am Freinsheimer Obstmarkt** hat die Anlieferung von Kirschen in den letzten Tagen noch nicht zugenommen, sodaß es sich fortgesetzt nur um kleine Bestände handelte. Der Preis der Schloßkirschen bewegte sich zwischen 35 und 40 Mk. der Zentner. Ananas-Erdbeeren, sowie halbreife Stachelbeeren waren auch schwach angeboten. Da der Versand des Obstes mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, kann von einem namhaften Geschäfte nicht gesprochen werden.

♂ **25jähriges Dienstjubiläum.** Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Verwalter Hch. Böhm im Dienste der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft steht und gleichzeitig Bezieher unserer Zeitung ist. Wir gratulieren!

Polizeibericht vom 7. Juni.

Tödlicher Unglücksfall. Die 14 Jahre alte Fabrikarbeiterin Margarete Jakob aus Bürrstadt, wohnhaft in Waldhof, geriet gestern Nachmittag vor der Haltestelle „Zellstoffabrik" der Nebenbahn Waldhof-Sandhofen beim Ueberschreiten der Gleise vor einen in der Richtung nach Waldhof fahrenden Zug unter die Maschine und konnte nur als stark verstümmelte Leiche unter dieser hervorgezogen werden. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
7. Juni Freitag	Abonnement B Kleine Preise	Leonce und Lena Anfang 7 Uhr	
8. Juni Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Das Nachtlager von Granada Anfang 7 Uhr	
9. Juni Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Die Jüdin Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr

Stimmen aus dem Publikum.

Käseversorgung durch die badische Landesfettstelle.

Nachdem nach Mannheim seit mehr als einem Jahre —, mit Ausnahme eines kleinen Quantum im Januar — überhaupt kein Limburgerkäse gekommen ist, kam letzte Woche eine größere Sendung zur Verteilung. In welchem Zustande aber kam dieser jetzt so begehrte Artikel hier an. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, das Lebensmittelamt gebe die Lebensmittel zu spät heraus. Das ist nicht ganz richtig. Das Lebensmittelamt trifft nur soweit ein Verschulden, als es diese Waren ohne Hinzuziehung eines Sachverständigen zum vollen Werte übernimmt und weiterverteilen läßt, statt Ihrem Lieferanten, der Landesfettstelle, diese zum großen Teil verdorbenen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Es wird hier nun geltend gemacht: Wir müssen nehmen, was und wie wir es bekommen, sonst bekommen wir überhaupt nichts zugeteilt, die Leute sollen froh sein, wenn Sie überhaupt etwas erhalten. Diesem Einwand ist entgegenzuhalten, daß die Verbraucher trotz des Krieges verlangen können, daß die allergrößte Sorgfalt darauf verwendet werde, daß die Lebensmittel nicht verderben. An dieser Sorgfalt fehlt es aber bei der Lieferantin der badischen Kommunalverbände, der Landesfettstelle in Karlsruhe. Statt leichtverderbliche Lebensmittel, besonders in der warmen Zeit, per Eilgut direkt vom Verlader an die Kommunalverbände zu senden, werden solche per Frachtgut erst nach Karlsruhe gesandt und dann an die Kommunalverbände weiterexpediert. Bei der Belieferung von Butter scheinen ganz ähnliche Verhältnisse zu herrschen.

Ein Fachmann.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 6. Juni. Der gegebenen Anregung entsprechend, hat nunmehr die Oberrheinische Eisenbahn-A.-G. an Sonn- und Festtagen den fahrplanmäßigen Halbstundenverkehr in den verkehrskritischen Heimfahrtszeiten ab Weinheim-Nebenbahnhof nach Mannheim-Neckarstadt durch ständige Einlegung von drei Ergänzungszügen bis in den Spätabend hinein erweitert.

* **Karlsruhe**, 4. Juni. Buchdruckereibesitzer Ernst Stieß feierte heute mit seiner Ehefrau in bester Gesundheit die goldene Hochzeit.

× **Augustenberg** bei Durlach, 7. Juni. Gestern nachmittag weilte eine große Zahl von Abgeordneten der 2. Kammer hier, um die landwirtschaftl. Anlagen der Augustenbergschen Versuchsanstalt zu besichtigen. Vom Ministerium des Innern nahm der Referent für Landwirtschaftswesen, Geh. Rat Arnold, an der Besichtigung teil. Die Abgeordneten nahmen zuerst die Rebveredelungsanstalt bei Durlach in Augenschein und sodann die hiesige Versuchsanstalt, wo sie durch belehrende Vorträge Aufklärung über die Erfolge der mancherlei landwirtschaftlichen Versuche erhielten.

‡ **Baden-Baden**, 3. Juni. In seiner letzten Generalversammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Jul. Schober stattfand, beschäftigte sich der Grund- und Hausbesitzerverein Baden-Baden auch eingehend mit der Frage der Gestaltung und Regulierung der Mietzinsen. Der Vorsitzende betonte dabei, daß die Hausbesitzer so gestellt sein müssen, daß sie aus ihren Mieteinnahmen nicht allein Kapitalzins und Unkosten decken können, sondern daß ihnen auch für ihre Mühe und Arbeit bei der Verwaltung des Besitzes eine geringe Entschädigung zukomme. In einer Zeit, da die Beamten Teuerungszulagen und die Arbeiter sehr hohe Löhne erhalten, müsse sich jeder einsichtige Mieter mit dem Gedanken abfinden, daß es nicht unbillig sei, auch die Lasten des Hausbesitzes durch eine mäßige Mietesteigerung zu verringern. Nach längerer zustimmender Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt, daß eine den Verhältnissen entsprechende Mietzinssteigerung im Rahmen des Notwendigsten auch Seitens des Mieters anerkannt werden müsse und daß den Mitgliedern daher nahegelegt wird, der mäßigen Erhöhung der Mietzinsen mit Wirkung vom nächsten Zinstermin an näher zu treten.

× **Emmendingen**, 5. Juni. Eine böse Ueberraschung erlebte laut „Br. Nachr." ein hiesiges Mädchen, welches sich mit einem Soldaten verlobt hatte. Das Aufgebot war bereits beantragt, als es sich herausstellte, daß man es mit einem langgesuchten bayerischen Deserteur, einem verheirateten Manne und Vater dreier Kinder, zu tun hatte. Als der Soldat in der Wohnung seiner Braut wieder erschien, wurde er verhaftet.

Sportliche Rundschau.

× **Tagung des Gaues Mittelbaden des Verbandes süddeutscher Fußballvereine.** Der am letzten Sonntag in Karlsruhe abgehaltene ordentliche Gautag des Gaues Mittelbaden, des größten Gaues des Verbandes süddeutscher Fußballvereine, war gut besucht, wenn auch nicht so stark wie in Friedenszeiten. Der von dem Vorsitzenden erstattete Jahresbericht fand einstimmigen Beifall. Ihm war zu entnehmen, daß der Gau Mittelbaden auch im verflossenen Kriegsjahre inbezug auf Spielbetrieb und Ordnung mit an der Spitze marschierte, wie das schon zu Friedenszeiten der Fall war. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und ihm für seine umsichtige Arbeit Dank ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurde der Vorstand mit unwesentlicher Aenderung wiedergewählt; Karlsruhe wurde wiederum als Ort des nächsten Gautages bestimmt. Die Bemühungen des Verbandes süddeutscher Fußballvereine, den Fußballsport und die Leichtathletik in einen großen Verband zusammenzuschließen, fand lebhafte Unterstützung und Zustimmung.

* **Der Deutsche Luftflottenverein** (Ehrenpräsident der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein) sieht in diesem Monat auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Seine Mitgliederzahl ist seit dem Jahre 1914 von 20 000 auf 85 000 gestiegen, die sich auf über 4000 Ortsgruppen und Vereinsstellen verteilen. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit hält der Verein seine zehnte Hauptversammlung am 16. Juni in Berlin ohne alle besonderen Veranstaltungen ab.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 6. Juni.

Am Bundesratstisch v. Payer, Wallraf, Dr. Lewald, v. Friedberg, v. Radowitz.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich habe im Auftrag des Ältestenausschusses den Vorschlag zu machen, heute die Wahl des Präsidenten auszusetzen und zwar mit Rücksicht auf eine Neuregelung der Zahl der Vizepräsidenten. Es wird noch heute von der Mehrheit des Reichstages ein Antrag zur Geschäftsordnung eingebracht werden. Ich werde vorschlagen, diesen Antrag der verstärkten Geschäftsordnungskommission zu überweisen, so daß die Wahl erst stattfinden wird, nachdem der Bericht der Kommission vorliegt. Es erhebt sich kein Widerspruch. Die Wahl wird bis dahin ausgesetzt. (Bewegung.)

Die Aussprache über den Belagerungszustand und die Zensur wird fortgesetzt.

Kapitän zur See Boy-Ed:

Die Darstellung des Abg. Gothein über Zensurmaßnahmen der Marine betr. einen seiner Artikel ist irrig. Es liegen keinerlei persönliche Momente vor. Es handelt sich um die Wahrung militärischer Interessen. Aehnlich liegen die Dinge bei dem Artikel des Kapitäns Persius.

Abg. Herzfeld (Unabh. Soz.):

Nach unserer Ansicht existiert der Belagerungszustand verfassungsgemäß zu Unrecht. Vom Feinde bedrohte Landesteile gibt es in Deutschland nicht. Die Militärdiktatur herrscht überall; ihr hat der Reichstag Liebknecht und Dittmann ausgeliefert und zwar auf Empfehlung des Abgeordneten, der jetzt Vizekanzler ist. Ueber die Zukunft Elsaß-Lothringens darf selbst im elsäßisch-lothringischen Landtag nicht gesprochen werden. Wir, die einzigen, die ernsthaft den Kampf mit der Militärdiktatur aufnehmen, sind nicht in der Lage, außerhalb des Reichstages unser verfassungsmäßiges Recht auszuüben. Mir ist es nicht möglich gewesen, in meinem Wahlkreis zu reden. Eine Begründung des Verbotes ist mir nicht zugegangen. Die Führer der sozialdemokratischen Minderheit werden mundtot gemacht. Die Statistik des Generals v. Gröner stimmt nicht: mehr als 99 Versammlungen sind meiner Partei allein verboten worden. (Abg. Albrecht ruft: Die ganze Statistik ist Schwindel.) (Vizepräsident Dove rügt solche Zwischenrufe, sonst müsse er Ordnungsrufe erteilen.) Das stellvertretende Generalkommando in Münster hat eine Broschüre zur Verbreitung in Arbeiterkreisen herausgegeben und dazu die Mitwirkung sozialdemokratischer Gewerkschaftsbeamten und Redakteure zu gewinnen versucht. Diese wurden zu Arbeiterverrätern. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Abg. Noske ruft: Hauswurst; zu den Unabh. Soz.: Sollen wir uns das bieten lassen, daß solch ein Kerl uns beschimpft?) (Vizepräsident Dove bittet, bei der Sache zu bleiben und nicht zu einer allgemeinen Polemik überzugehen.) Abg. Herzfeld (fortfahrend): Das Wort vom August 1914 muß heißen: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Alldeutsche. Ich kenne eine Partei, die außerhalb der Gesetze gestellt ist; die unabhängige Sozialdemokratie. Unsere Rechtlosigkeit und Unterdrückung ist größer als zur Zeit des Sozialistengesetzes. Uns gehört aber die Zukunft! Ihr hemmt uns, aber Ihr zwingt uns nicht!

Abg. Dr. Werner-Gießen (D. Fr.):

Wenn sich Abg. Dr. Gothein darüber beschwerte, daß die alldeutsche Presse bei der Papierversorgung bevorzugt würde, so weise ich darauf hin, daß die Provinzpresse geradezu Not leidet, während das Berliner Tageblatt für die banalsten Dinge und Anzeigen Papierverschwendung treibt.

Abg. Pospiech (Pole):

Am meisten leidet das Volk unter dem Druck der stellvertretenden kommandierenden Generale.

Abg. Meerfeld (Soz.):

Wir fordern grundsätzliche Abkehr vom System militärischer Diktatur. Auch in unserer offiziösen Berichterstattung sollte man sich größerer Zurückhaltung befleißigen. Es muß alles vermieden werden, was den Siegeswillen und die Opferwilligkeit des Volkes schmälert. Deshalb fordern wir ein größeres Maß von Freiheit.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. Vp.):

Niemand hat gewagt, den Belagerungszustand und die Zensur zu verteidigen. Nur der konservative Redner hat eine

Unsere Flammenwerfer.

Ihre Entstehung verdankt die Flammenwerfertruppe letzten Endes einem Zufall. Ihr heutiger Führer, Major R., erhielt bei einer Friedensübung als Reserveoffizier den Auftrag, ein Fort bis zum Alleräußersten zu verteidigen. Als im Verlaufe der Uebung alle Mittel bereits angewandt waren, alarmierte er schließlich die ihm dort als Fortkommandant mitunterstellte Feuerwehr und richtete die Wasserstrahlen der Schläuche auf die Angreifer. Bei der dann im Beisein des Kaisers erfolgenden Kritik bemerkte er, er hätte die Angreifer mit brennendem Petroleum bespritzt. Der Kaiser fragte, ob das denn ginge, und erhielt die Antwort, es wäre möglich. Es bedurfte allerdings langwieriger Versuche, bis dem Ingenieur L. eine Zusammensetzung von allerlei Oelen gelang, die von unseren heutigen Flammenwerfern brennend dem Feinde entgegengeschleudert werden. — Major R. kämpfte in Friedenszeiten als Branddirektor in Leipzig gegen das Feuer. Der „Fürst der Hölle", wie er von seinen Feuerspuckern genannt wird, erfreut sich sowohl bei seinen Leuten, als auch bei allen Truppen, denen er zur Hilfe eilen durfte, großer Beliebtheit und kann bereits auf eine bedeutungsvolle Entwicklung seiner Truppe zurücksehen. Im Januar 1915 ein Häuflein von 36 Mann, ist sie heute eine Formation mit besonderen Stoß- und Handgranatentrupps und allen Erfordernissen zu selbständigem Handeln. Beim Studium der Heeresberichte stoßen wir des öfteren auf diese Truppe. Will sich irgendwo ein Engländer- oder Franzosennest garnicht ausräumen lassen, dann erscheint der „Fürst der Hölle" mit seinen Schaaren und räuchert den Feind heraus. Daß unter solchen Umständen die Zugehörigkeit zu dieser Truppe keine Lebensversicherung darstellt, liegt wohl klar auf der Hand, ebenso, daß sich nicht jeder dazu eignet. Leute mit besonderer körperlicher Gewandtheit und erwiesenem Angriffsgeiste gehören ihr an. — Der Eindruck unserer Flammenwerfer auf die Feinde ist immer wieder ein ganz gewaltiger und muß es sein, da es ja einen Schutz gegen diese alles vernichtenden Flammen nicht gibt. Eine furchtbare Waffe fürwahr, die uns mithelfen wird der teuren Heimat den Frieden in hoffentlich nicht allzulanger Zeit wiederzugeben. W. H.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater.

Die Oper „Scheharazade" von Bernhard Sekles ist außer von vielen anderen Bühnen nunmehr auch von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen worden.

Ein Schubert-Fund.

In Zell am See ist beim Aufräumen alter Bücher und Musiknoten auf dem Dachboden einer Villa ein verblichenes Heft mit bisher unbekannten Kompositionen Schuberts aufgefunden worden. Das 30 Seiten starke Heft enthält 3 Quartette, für Flöte, Gitarre, Viola und Baß von Schuberts eigener Hand geschrieben. Dem Hefte lag ein verblichener Zettel mit dem kurzen Satze: „Dies hat Franz selbst geschrieben" bei. An der Echtheit des Fundes herrscht kein Zweifel. Offenbar handelt es sich um ein Geschenk Schuberts an die Vorfahren des jetzigen Besitzers der Villa, die mit Schubert eng befreundet waren. Hoffentlich gelingt es, zu verhindern, daß der Fund auf mancherlei Umwegen wieder bei einer Versteigerung auftaucht, um dort dem meistbietenden Kriegsgewinnler zugeschlagen zu werden.

Das „Wolfsche Gestirn".

Der am 5. Januar 1918 von Geh. Rat Prof. Max Wolf an der Königstuhlsternwarte bei Heidelberg auf photographischem Wege entdeckte Planetoid 1918 DB., der zunächst unter der Bezeichnung „Wolfsches Gestirn" allgemein bekannt geworden ist, hat, wie das Heidelberger Tageblatt mitteilt, auf Vorschlag von Prof. Dr. H. Kobold mit Einverständnis des Entdeckers den Namen Allinda erhalten. Das Gestirn, das Geheimrat Wolf am 3. Februar wiederfand und darauf mehrere Tage verfolgen konnte und das nach Bekanntwerden auch an einigen Observatorien beobachtet wurde, vermochte Wolf noch einmal, am 3. Mai, auf zwei mit dem großen Reflektor aufgenommenen lange exponierten Platten festzustellen.

Berufung.

Der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz, Prof. Dr. Karl Wilmanns, der im Heeresdienst steht und deshalb seinen Posten noch nicht angetreten hat, erhielt einen Ruf auf den Lehrstuhl der Psychiatrie an die Heidelberger Universität. Prof. Wilmanns zählt zu den hervorragendsten deutschen Psychiatern.

Die Frankfurter Geographieprofessur.

Wie die „Hochschulkorr." hört, ist zum Nachfolger des Professors Emil Deckert auf dem geographischen Lehrstuhl der Universität Frankfurt a. M. Professor Dr. Norbert Krebs von der Universität Würzburg in Aussicht genommen. Prof. Krebs, geboren 1876 zu Leoben (Steiermark), war seit 1909 als Privatdozent an der Wiener Universität und zugleich als Gymnasialprofessor tätig. Ostern 1917 übernahm Krebs das Ordinariat der Geographie in Würzburg als Nachfolger Fritz Regels.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Monistenbundes

hat im verflossenen Winterhalbjahr eine ausschließlich interne, dafür aber um so intensivere Tätigkeit entfaltet. Ihre Zusammenkünfte, die alle 2 Wochen im Café Luitpold in Ludwigshafen stattfanden, brachten Vorträge kulturpolitischen, religiösen und technisch-wirtschaftlichen Inhalts, die alle recht gut besucht waren und einen sehr lebhaften Meinungsaustausch herbeiführten. Professor Dr. Fränkel verbreitete sich an mehreren Abenden an Hand eines reichen Materials über „Die künftige Neugestaltung in kulturpolitischer Beziehung (Aufhebung des Jesuitengesetzes, Rechtsstellung der Dissidenten, freireligiöser Unterricht usw.)". Die Schrift des durch die „Christusmythe" weiten Kreisen bekannt gewordenen Prof. Drews „Freie Religion, Vorschläge zur Weiterführung des Reformationsgedankens" wurde von Landgerichtsrat Dosenheimer und Dr. Vieht eingehend besprochen. Zu Ehren des Sozialpolitikers, Freidenkers und Physikers Josef Popper-Synkeus (Wien) veranstaltete die Ortsgruppe anläßlich dessen 80. Geburtstags eine besondere Feier, bei der zuerst der Vorsitzende in kurzen Zügen ein Lebensbild des greisen Gelehrten entwarf, worauf Dr. Vieht die Hauptgedanken des Popperschen Werkes „Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage" in gemeinverständlicher Weise darlegte. Ein ähnliches Problem wird in einem spannend geschriebenen Buche von Heinrich Nienkamp: „Fürsten ohne Krone" zu lösen versucht, dem Hauptlehrer Hauck eine eingehende Besprechung widmete. Endlich wurde das für unser Durchhalten so überaus wichtige und zeitgemäße „Stickstoffproblem" in technischem Sinne von Dr. Johannes Seidel und in wirtschaftlichem Sinne von Dr. A. Baacke behandelt. Die beiden Redner gaben eine anschauliche Darstellung der glänzenden Erfolge unsrer chemischen Industrie auf dem Gebiete der synthetischen Düngererzeugung und Munitionsversorgung. Im Herbst gedenkt die Ortsgruppe mit Vorträgen über Weltanschauung und Lebensgestaltung ihre Tätigkeit fortzusetzen. Während der Sommermonate finden die Zusammenkünfte wie bisher am 1. und 3. Dienstag des Monats abends 8 Uhr und zwar im Ballhaus-Garten in Mannheim statt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Leonce und Lena" beginnt um 7 Uhr.

Am Sonntag, den 9 Juni gelangt Halevys Oper „Die Jüdin" zur Aufführung. Die Partie des „Leopold" singt zum erstenmale Fritz von der Heydt.

MARCHIVUM

Regierung feststellen können. Die stellvertretenden Generale pfeifen auf die Gesetze, namentlich auf das Vereins- und Versammlungsgesetz und auf die Novelle zugunsten der Gewerkschaften. Wir beklagen das einseitige Eingreifen des Militärs in die innere Politik zugunsten der Konservativen und der Vaterlandsparteiler. Das geht aus dem Aufruf des pommerschen Landrats von Puttkammer hervor. Gegen die Redakteure der Liberalen Korrespondenz ist ein Zeugniszwangsverfahren in einer Vaterlandspartei-Angelegenheit eingeleitet worden, und zwar wegen Verrats militärischer Geheimnisse. So werden Vaterlandspartei und militärische Interessen durcheinandergebracht. In Mecklenburg ist sogar ein Schreiben mit dem Siegel des Reichstagsbüros geöffnet worden. Wo ist da die Reichsregierung, den Reichstag vor einer solchen Brüskierung zu schützen? Das Volk braucht Vertrauen, will man in der Heimat erfolgreich durchhalten. Möchten diese Debatten hier durch Beseitigung der politischen Zensur endlich aufhören.

Staatssekretär Wallraf:

Ob die Ausführungen des Herrn Abg. Gothein neu waren, kann ich hier nicht übersehen, hieb- und stichfest waren sie nicht. Ich habe es tief bedauert, daß der Krieg ein Eingreifen in die Freiheiten immer noch nötig macht. Mit der Papierzuteilung habe ich reformmäßig nichts zu tun. Einmal bin ich gefragt worden, ob man der Deutschen Zeitung eine Nachlieferung bewilligen soll. Ich habe aus Gerechtigkeitsgründen abgeraten, und das Gesuch ist auch abgelehnt worden. Dr. Herzfeld bezeichnete die Zensur als einen Auswuchs des Militarismus. Wie steht es damit aber in England und Amerika? Nirgends aber wird so rücksichtslos vorgegangen wie bei den Bolschewiki, das hat auch die Leipziger Volksztg. zugegeben. Die Presse muß vor allen Dingen Rücksicht auf die monarchischen Gefühle anderer nehmen. Hoffen wir, daß wir zu einer Einigung kommen und die Verhältnisse so gestalten, wie es die Interessen des Vaterlandes zulassen.

Damit schließt die Aussprache.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Spiegel (Ztr.) wird eine Entschließung des Ausschusses betr. Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung angenommen. Darauf wird der inzwischen eingebrachte Antrag betr. die Regelung der Vizepräsidentschaft der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Anfragen, Etat des Innern. Schluß nach 7 Uhr.

Letzte Meldungen.

Die amerikanische U-Boot-Ueberraschung.

m. Köln, 7. Juni. (Pr.-Tel.) Ueber die Wirkungen des U-Bootangriffs an der amerikanischen Küste meldet der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung": Gewiß sind die paar Tausend Tonnen versenkten Schiffsraumes mit allem, was dazu gehört, für uns ein schätzbarer Erfolg und für die Amerikaner, wie für die gesamten Verbündeten ein merkbarer Verlust. Größer aber dürfte sich die mittelbare Wirkung gestalten in der Störung des Hafenverkehrs, in der Festhaltung der Flugzeuge zur Abwehr, in der Verstärkung des Küstenschutzes. Ob Amerika diesen Schutz nur gewähren kann, wenn es Kriegsschiffe aus den europäischen Gewässern zurückruft, erscheint freilich zweifelhaft, kann uns indes auch gleichgültig sein. Die Hauptsache ist die Erschwerung des Hafen- und Schiffsverkehrs, denn Amerika hat vor allem ein einziges großes Problem vor sich, dessen Lösung sich täglich schwieriger gestaltet, und das ist das Verkehrsproblem. Hier wird sich die Wirkung unserer neuen Kampfhandlungen am fühlbarsten machen.

m. Köln, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Aus den Nachrichten über das Vorgehen der deutschen U-Boote an der amerikanischen Ostküste ist noch folgendes festzuhalten: Von den versenkten Schiffen werden mit Namen genannt „Edna", „Hatteras", „Lunn" und „Hauppauge". Dafür, daß ein Teil der Angriffe weiter zurückliegt, spricht die Angabe, daß die Besatzungen einiger versenkter Fahrzeuge 8 Tage an Bord des U-Bootes sich aufgehalten hätten, ehe sie in ihre Boote gingen oder einem vorübergehenden Schiff mitgegeben worden seien. Die Kapitäne der versenkten Schiffe sind sich unklar darüber, ob man es mit einem oder zwei U-Booten zu tun habe. Schwer verwirrt sind die Angaben über das Schicksal der 340 Insassen des versenkten Dampfer „Karolina". Die letzten Meldungen bestätigen die zuerst gemachten Angaben, daß man im ganzen 58 Tote und Vermißte hat. Die Meldungen heben hervor, daß sofort nach Einlaufen der ersten Nachrichten Wasserflugzeuge, Tauchbootjäger und zahlreiche andere Schiffe längs der ganzen Küste ausgeschickt wurden. Auch sonst ist von allerlei Schutzmaßregeln die Rede. Die Küstenstationen werden künftig abends sich in Dunkel hüllen.

In New York sind die Lichtreklamen untersagt. Die Häuser, in denen Licht brennt, müssen die Fensterläden geschlossen halten. Man fürchtet deutsche Luftangriffe und setzt zur Begründung auseinander, daß die großen deutschen Tauchboote ohne Mühe ein paar Wasserflugzeuge mitführen könnten. Die bösen Tauchboote sollen auch schon Minen gelegt haben. Amerikanische Minenjäger wollen schon an der atlantischen Küste eine ganze Anzahl deutscher Minen aufgefischt haben.

Inzwischen hat Präsident Wilson es für nötig gehalten, das Kriegskabinett zu einer Sitzung einzuberufen, deren Beratungen den Tauchbootangriffen galten.

Washington, 5. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der norwegische Dampfer „Eidsvold" ist Dienstag durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die neue Schlacht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Anzeiger" berichtet: Das augenblickliche Hauptkampfgebiet liegt zwischen Soissons und Chateau-Thierry, wo jeder Fortschritt der Deutschen eine erhöhte Gefahr für Paris bedeutet, das nunmehr knapp 70 Kilometer vom Schlachtfeld entfernt liegt. Auf dieser Front sammelt Foch seine Hauptkräfte zum Gegenstoß, der bisher, von kleineren Heeresgruppen unternommen, ergebnislos blieb, der sich aber allmählich zu einer einheitlichen Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne zu verdichten scheint. Vom Ausgang dieser Schlacht wird das Schicksal von Paris abhängen. Eine abermalige Flucht der Regierung, wie in den schwülen Septembertagen 1914, müsse auf die Stimmung der Bevölkerung wie der Truppen eine bedenkliche Wirkung ausüben. Deshalb allein wohl werden Foch und Clemenceau das Aeußerste aufbieten, um einen solchen Ausgang der Schlacht abzuwenden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Die Meldungen von der Westfront berichten, daß die Fortsetzung der Beschießung von Compiègne und Reims, sowie der Eisenbahn von Compiègne nach Paris durch fortwährende Bombenwürfe eine schwere Gefahr sei.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Priv.-Tel., g. K.) Schweizer Blätter melden: Die Pariser Schweizerkolonie sandte einigen schweizer Zeitungen eine Schilderung über die Wirkung der Fernbeschießung, in der sie pflichtgemäß alle Übertreibungen widerlegt, jedoch zugibt, daß sofort nach dem Beginn der Beschießung 300 000 Personen und noch mehr sofort Paris verließen. Der erste Augenblick der Ueberraschung übte eine gewaltige psychologische Wirkung aus, zumal gleichzeitig die Urlauber ausblieben. Der Verkehr verlangsamte sich, die Geschäfte flauten ab, die Bevölkerung blieb in den Häusern. Paris bot das Bild einer toten Jahreszeit. Die Stimmung war entsprechend der Schicksalsstunde ernst und in sich gekehrt.

Wiederaufnahme des Kampfes in Palästina.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Englische Blätter melden eine starke Zunahme der beiderseitigen Frontbeunruhigung in Palästina, was dem „Zürcher Anzeiger" zufolge auf die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen in Palästina schließen läßt.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

⊡ Berlin, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der gestrigen Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die deutsche Delegation, welche im Haag mit der englischen Delegation über Gefangenenfragen verhandeln wird, fährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" heute fort: General Friedrich ist Departementschef im Kriegsministerium und leitet dort alle die Kriegsgefangenen betreffenden Angelegenheiten. Er hat schon wiederholt Verhandlungen über Gefangenenaustausch unter anderem auch in Kopenhagen und Bern geführt. Der Gesandte Fürst Hatzfeld war vor dem Krieg kaiserlicher Generalkonsul in Kairo. Er ist vom kaiserlichen Kommissar der freiwilligen Krankenpflege zur Teilnahme an den Verhandlungen im Haag vorgeschlagen worden. Wirkl. Geheimer Legationsrat Dr. Eckardt ist vom Auswärtigen Amt, Gch. Oberregierungsrat Kraus vom Reichskolonialamt delegiert.

Branting und die englische „Labour party".

London, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Hjalmar Branting, der Vorsitzende der schwedischen sozialdemokratischen Partei, Troelstra und der Vorsitzende der holländischen sozialdemokratischen Partei erhielten eine Einladung, der jährlichen Besprechung der englischen „Labour party" am 26. Juni und den beiden folgenden Tagen beizuwohnen. Eine besondere Erörterung wird den internationalen Angelegenheiten gewidmet sein. Nach der Besprechung werden Albert Thomas und Vandervelde, die ebenfalls eingeladen sind, wahrscheinlich in Begleitung von Branting, Troelstra, Artur Henderson und Camille Huysmans nach Paris zurückkehren, um Maßnahmen zur Veranstaltung einer etwaigen internationalen sozialistischen Konferenz zu besprechen.

Ersatzwahl im Kreise Oppeln 4.

Beuthen o. S., 6 Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oppeln 4 (Lublinitz—Tost—Gleiwitz) für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Oberlandmesser Stadtrat Morin wurden bisher gezählt für den Abgeordneten Korfanty (Pole) 13 760, für Rechtsanwalt Rehkert (Z.) 8847 Stimmen. Einige Wahlergebnisse stehen noch aus, ändern aber an der Wahl des Abg. Korfanty nichts.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Wie man uns mitteilt, verteilt die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft am 8. d. M. an Schneidegut 671 Packen Maturin-, 301 Kisten Seedleaf-, 203 Ballen Ungar- und 145 Fässer Virginy-, Burley- und Ohiotabake. ⊡

Eine Gründung in der ungarischen Holzindustrie.

Zur Verwertung der Wälder von Palotailva (Ungarn) wurde mit einem Kapital von 8 Millionen Kronen die Forstindustrie-A.-G. Palotailva ins Leben gerufen. Gründer des Unternehmens sind der Holzindustrielle Georg Graßl, Baron Bauffy Janos, Bankdirektor Maximilian Kraus. Es handelt sich in der Hauptsache um die Ausnutzung der auf der Herrschaft Gödenesterhaza enthaltenen Holzbestände.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 6. Juni. (Abendbörse.) Bei stärkerer Zurückhaltung zeigte der Montanaktienmarkt weitere Abschwächung. Harpener wurden auf Rückkäufe höher bezahlt. Unter den chemischen Werten zogen Blei- und Silberhütte Braubach merklich an, dagegen schwächten sich Bad. Anilin ab. Am Einheitsmarkt notierten Frankfurter Hof höher; Löhnberger Hütte gaben etwas nach.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 6. Juni. Wechselkurse. Deutschland . . . 76.— (75.25)

	6.	5.		6.	5.		6.	5.
Wien	45.25	45.—	Paris	69.25	69.10	Kristiania . .	121.—	124.—
Holland . . .	250.50	250.7	Italien . . .	42.25	42.25	Petersburg .	58.—	58.—
New York .	3.95	3.95	Kopenhagen .	123.50	123.—	Madrid . . .	114.50	114.75
London . . .	18.80	18.70	Stockholm .	134.50	134.25	Buenos Aires	180.—	181.—

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 6. Juni. (WTB.) Die im Verlaufe der gestrigen Budapester und Berliner Börse zum Durchbruch gelangte Erhöhung hat heute im hiesigen Verkehr zu Rückkäufen Anlaß gegeben, die eine allgemeine Besserung der Tendenz zur Folge hatten. Das Geschäft gestaltete sich nur in Montanaktien, die sich etwa um K 10 höher stellten, sowie in türkischen Papieren, die K 11—12 gewannen, lebhafter. Im übrigen hielt sich der Verkehr bei fester Stimmung und geringfügigen Preisschwankungen in engsten Grenzen. In den Schranken fanden Hütten-, Petroleum-, Munitions- und Malzaktien Beachtung. Der Anlagemarkt war bei unveränderten Kursen ruhig.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 5. Juni. (WTB.) Der Baumwollmarkt eröffnete um 45—35 Punkte höher infolge ermutigender Auslandmeldungen, Spekulationsverkäufe, Deckungen und Käufe Liverpools. Die Tendenz wurde später matter auf günstige Wetterberichte, Abgaben südlicher Firmen, sowie auf den günstigen wöchentlichen Wetterbericht hin und stieg dann wieder infolge Spinnerkäufe und Stützungskäufe der Wallstreetspekulation. Der Schluß war fest.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.63	1.62	1.82	1.85	1.80	1.80	Abends 6 Uhr
Kehl	2.61	2.56	2.57	2.52	2.50	2.49	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.07	4.01	3.97	3.90	3.91	3.87	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.13	3.11	3.04	3.02	2.95	2.92	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.74	0.68	0.64	0.60	0.58		Mittags 12 Uhr
Caub	1.87	1.81	1.78	1.74			Vorm. 2 Uhr
Köln		1.58	1.60	1.54	1.48		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.03	3.01	2.96	2.94	2.90	2.86	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.40	0.30	0.44	0.38	0.44		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 3°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

8. Juni: Schön, warm, strichweise Gewitter.
9. Juni: Schön, warm.
10. Wenig verändert.
11. Juni: Sonne, Wolken, strichweise Gewitter.
12. Juni: Kaum verändert.
13. Juni: Sonne, Wolkenzug, warm.

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was ich durchaus nicht bestreite. Zuerst sorgt man für sich, gerade als Geschäftsmann, wie Sie einer sein möchten."

Engelbert fühlte den Drang, aufzubegehren; er betonte auch, augenblicklich noch Herr in seinen vier Wänden zu sein, erreichte jedoch nur die Entgegnung, die augenblickliche Lage scheine sich dem Ende zu nähern, wahrscheinlich nicht dem glanzvollsten.

Das wollte Engelbert abwarten, Steyrer aber nicht. Er drohte, auf eigene Faust vorzugehen, falls er nicht im Lauf der Woche befriedigt werde.

Engelbert suchte vergebens Rat zu schaffen. Er bot in der Zeitung das schöne Muster einer Standuhr mit herrlichem Glockenspiel aus. Am Sonntag erschien eine Dame mit ernstlichen Absichten. Sie suche eine wertvolle Gabe als Geschenk, sagte sie, erklärte Nachbarin zu sein, Frau Kommissär Jäckel. Ihre Linke hielt ein eingebundenes Büchlein, und Engelbert war überzeugt, die liebenswürdige Besucherin sei auf dem Rückweg von der Kirche bei ihm eingetreten.

Der Handel kam zustande. Nur Herr Jäckel sollte die Uhr noch prüfen. So ging Frau Jäckel mit dem wertvollen Stück davon, und Engelbert nahm sich vor, noch am gleichen Tag den Haus[illegible] auszuzahlen. Er wartete, wurde mißtrauisch, begab sich in die bezeichnete Wohnung. Dann zögerte er wieder, nachzufragen. Man würde ihn auslachen, wenn er sogleich hinter den Käufern herliefe. Schließlich fragte er ein durch den Hausgang laufendes Mädchen nach dem Namen der Bewohner. Ja, richtig, eine Familie Jäckel wohne hier. Da schämte sich Engelbert: man traut wahrhaftig keiner Menschenseele mehr, — so bös hat einem die Welt mitgespielt!

Der Tag verging, auch der nächste Vormittag. Niemand ließ sich hören.

Engelbert erkundigte sich nach dem Aussehen der Frau Kommissär, lachte vor der Beschreibung, die auf seine Besucherin gar nicht paßte, und fand endlich den Mut, anzuklopfen und nachzufragen.

„Auch bei Ihnen ist diese Person gewesen? Unerhört! Der Polizei sind verschiedene ähnliche Fälle gemeldet."

Die Polizei war allerdings von den Gaunereien unterrichtet. Wahrscheinlich war die Schwindlerin nach dem Raubzug sofort mit der Bahn abgedampft. In welcher Richtung sollte man nun das Land absuchen? Es war schwer, an einen baldigen Erfolg zu glauben.

Als Engelbert heimkehrte, wurde er von Steyrer empfangen mit erneuter Mahnung. Steyrer hatte bereits von dem Schwindel Kenntnis. „Ich hab' mir längst gedacht", rief er, „was Ihnen widerfahren würde! Sie mögen den ehrlichsten Willen besitzen, lieber Mann! nur werden Sie und Ihre Gläubiger davon nicht satt! Ich habe drum fürsorglich Schritte unternommen, wenigstens etwas für mich zu retten. Das können Sie mir nicht verdenken; auch unsereins hat seine Lasten zu tragen, und nicht zu knapp."

Engelbert grübelte noch den Absichten Steyrers nach, da wurde ihm bereits sein bißchen fahrbare Habe für Mietsrückstände gepfändet.

Er stand vor leeren kalten Räumen, drehte den Schlüssel um und ging davon. Hatte ihn der letzte verunglückte Uhrenhandel niedergeschlagen, weil er sich nicht von eigener Schuld freizusprechen vermochte, so erfüllte ihn die Handlungsweise Steyrers mit herbem Trotz. Warum hatte ihm dieser Angstmeier nicht offen ins Gesicht gesagt, was er zu nehmen beabsichtige? Weshalb den Vorschlag nicht Aug in Aug gemacht, ohne die Behörde anzurufen?

Wurde er, fragte sich Engelbert, schon als Schwindler eingeschätzt, obwohl er sich im ehrlichen Kampf abmühte?

Nein, zum Auswurf sollte ihn die Welt noch lange nicht und niemals werfen; so weit wollte er nicht sinken; davor sollten ihn seine Hände bewahren.

Was fing er jetzt am besten an, um sich durchzufressen und allmählich wieder einige Groschen zurückzulegen, bis ihm das Leben einen gesicherten Platz schenken würde?

Er versuchte noch mehrfach Brot und Lohn zu finden, doch erfolglos.

Da erhielt er eine Sendung Uhrteile, die er zusammensetzen sollte, wie er schon früher getan. Noch vor Weihnachten mußte er sie an andere Stelle weiterliefern. In den kalten, ungeheizten Räumen zu arbeiten, scheute er sich nach den letzten Ereignissen. Er mietete ein bescheidenes Dachstübchen, zu dem er zugleich magere Kost erhielt nebst Heizung und Licht. Wenigstens bis der Auftrag erledigt sein würde, konnte er sich geborgen fühlen. Du hast wenigstens dein Gewissen, redete er sich ein, und bist besser daran, als zufälligen Geschäften nachzulaufen und jeder Laune preisgegeben zu sein.

So lief das Leben wieder wie am Schnürchen, bis der Auftrag erledigt war. Weitere Arbeit blieb aus, nachdem die Weihnachtsgeschäfte vorüber waren; die Sorge nistete sich wieder ein.

Die Wirtin steckte eine kältere Miene auf; sie glaubte Engelbert nicht mehr, nachdem er sie einmal vertröstet hatte, ohne Wort zu halten; sie beköstigte ihn nicht mehr. Hinter gefrorenen Fensterscheiben lief er verzweifelt umher. Er bat, weil er sich unwohl fühle, wenigstens abends das Stübchen zu heizen, und versprach wiederum, Geld mitzubringen. Wenn er auf gesündere Art nichts fand, wollte er Kleidungsstücke versetzen.

Spät kam er heim, nichts als ein Stück Brot in der Tasche. Gerade wollte er bei der Wirtin anklopfen, als er vernahm, wie ihr Mann aufbegehrte. Er habe genug damit zu schaffen, seine eigene Familie anständig durch das Leben zu bringen; fremde Leute zu beherbergen, ohne bezahlt zu werden, ihnen noch Holz, Kohlen und Licht vorzustrecken, das falle ihm im Schlaf nicht ein. Das einzig Richtige sei, recht schnell Schluß zu machen; auch nur noch einen Pfennig zu opfern, wäre Sünde.

Als Engelbert dieses Urteil geschluckt hatte, entfernte er sich leis von der Tür und stieg behutsam die Bodentreppe hinauf, um sich nicht zu verraten. Er setzte sich auf sein Nachtlager und starrte durch das Fenster über die bereiften Dächer und zum Himmel, an dem wie fröstelnd die Sterne hingen.

Er fand keinen Ausweg mehr, fühlte sich verlassen, bohrte sich gewaltsam weiter in den Schmerz und fand sich belogen und betrogen, um Geld und Liebe gebracht, ausgenützt und verstoßen.

Er stieß den leeren Kohlenkasten im Zimmer umher und lachte dazu, wie von den guten Geistern verlassen: „Du hast nichts mehr, Du Lump," — und der Kasten flog über die Dielen — „da mußt Du Dich an Fußtritte gewöhnen. Da — da —! Was braucht unsereins Wärme und Licht! Friert! Oder erwärmt Euch durch Dummheiten!"

Er sann ein Weilchen, zündete das Gas an und stieg auf den Stuhl, hielt die Hände über die Flamme und lachte wie nicht gescheit.

Dann wurden Schritte hörbar, um vor seiner Stube zu verstummen. Ein harter Knöchel fiel gegen die Tür. Engelbert rührte sich nicht. „Herr Petermann!" — „Ruft Ihr, so lange Ihr wollt! Ich bin für Euch nicht zu haben!" dachte Engelbert. „Ich kenne Eure Gedanken genügend. Morgen, wenn Ihr wollt, dürft Ihr Eure Geheimnisse auskramen!"

Mit Gebrumm entfernte sich der Besucher. Die Tür zur Wohnung der Vermieterin wurde heftig zugeschlagen; laute Stimmen hallten durch das Haus.

„Jetzt mißgönnen sie einem wohl noch das bißchen Licht!" dachte Engelbert.

Er lief noch mehrere Minuten auf und ab, gab sich aufs neue der Verzweiflung hin und warf sich auf sein Bett.

Den Schlaf suchte er vergebens.

So wälzte er sich lange auf dem Lager.

Gedanken, die er ungezählte Male abwehrte wie zudringliche Wespen, ließen ihn nicht los, er mochte sich aufbäumen dagegen wie er wollte.

Noch einmal überlegte er, was zu tun sei und fiel in Hoffnungslosigkeit zurück. Da zermürbte ihn der unerbittliche Angreifer.

Engelbert ergriff den Bleistift und schrieb einige Zeilen an Friska Riesle beim Theaterdirektor Wenzel einen kurzen Abschiedsgruß. Das Leben habe es ihm in letzter Zeit spottschlecht gemacht. Ein rasches Ende scheine ihm Erlösung. Ihr aber gelte sein letzter Wunsch in schwerer Stunde; der Himmel möge ihr Gutes bescheren in aller Zukunft, und manchmal möge sie noch zurückdenken an ihren unglücklichen Freund.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Bei den am 11. Mai ds. Js. stattgehabten Auslosungen sind die nachverzeichneten Schuldverschreibungen der 1894er, 1897er, 1901er und 1906er Anleihen der Stadtgemeinde Heidelberg zur Heimzahlung gezogen worden: 2870

I. 3½ % Anleihe über 4 Millionen Mark vom Jahre 1894:

Lit. A zu je 2000 Mk.: Nr. 78, 137, 253, 255, 268, 280, 291, 296, 347, 373, 389, 430, 510, 712 und 787.

Lit. B zu je 1000 Mk.: Nr. 864, 914, 926, 986, 1014 1219, 1319, 1358, 1354, 1391, 1489, 1519, 1547, 1632, 1688, 1701, 1726, 1730, 1774, 1787, 1862, 1865, 1880 und 1905.

Lit. C zu je 500 Mk.: Nr. 2040, 2093, 2110, 2146, 2160 2177, 2197, 2222, 2249, 2348, 2405, 2504, 2550, 2580, 2605, 2629, 2673, 2696, 2707, 2828, 2884, 2902, 2908, 2966, 3161, 3164, 3192, 3224, 3307, 3357, 3573 und 3578.

Lit. D zu je 200 Mk.: Nr. 3657, 3731, 3745, 3847, 3850, 3880, 3900, 3909, 3916, 3923, 3930, 3965, 4018, 4074, 4169, 4201, 4210, 4328, 4441, 4487, 4548, 4660, 4760, 4857, 4882, 4890, 4928, 5010, 5020, 5030, 5117, 5229, 5238, 5270 und 5576.

II. 3½ % Anleihe über 2½ Millionen Mark vom Jahre 1897:

Lit. A zu je 2000 Mk.: Nr. 100, 197, 201, 294, 320, 421, 430 und 479.

Lit. B zu je 1000 Mk.: Nr. 524, 530, 682, 701, 785, 795, 808, 924, 987, 1060, 1068, 1169 und 1195.

Lit. C zu je 500 Mk.: Nr. 1334, 1426, 1506, 1569, 1696, 1812, 1844, 1874, 1918, 2002, 2042, 2061, 2065, 2164 2207 und 2229.

Lit. D zu je 200 Mk.: Nr. 2257, 2455, 2543, 2628, 2638, 2672, 2700, 2702 2727, 2763, 2799, 2852, 2869, 2987, 3006, 3102, 3180, 3190, 3222 und 3252.

III. 4 % Anleihe über 4 Millionen Mark vom Jahre 1901:

Lit. A zu je 2000 Mk.: Nr. 1, 41, 121, 122, 245, 288, 396, 483, 655, 656.

Lit. B zu je 1000 Mk.: Nr. 865, 919, 980, 1028, 1415, 1485, 1520, 1582, 1568, 1604, 1760, 1841, 1852, 1877, 1899 und 1916.

Lit. C zu je 500 Mk.: Nr. 2249, 2355, 2384, 2408, 2496, 2575, 2677, 2885, 2987, 3028, 3029, 3139, 3160, 3201, 3306, 3323, 3402, 3478, 3537 und 3562.

Lit. D zu je 200 Mk.: Nr. 3859, 4054, 4150, 4188, 4394, 4428, 4429, 4489, 4580, 4684, 4907, 4924, 4928, 5018, 5040, 5182, 5152, 5245, 5250, 5260, 5383, 5396, 5405, 5474 und 5486.

IV. 3½ % Anleihe über 6 Millionen Mark vom Jahre 1906:

Lit. A zu je 2000 Mk.: Nr. 79, 99, 109, 142, 185, 208, 241, 250, 297, 308, 454, 586, 596, 614, 678, 757, 771, 941, 968, 978, 1019, 1125, 1170 und 1312.

Lit. B zu je 1000 Mk.: Nr. 1622, 1644, 1666, 1810 1879, 1945, 2066, 2102, 2162, 2246, 2411, 2477, 2772, 2787, 2806, 2810, 2829, 2856, 2914, 2968, 2996, 2998, 3085, 3108, 3122, 3180, 3197, 3410, 3422, 3480, 3492, 3504 und 3618.

Lit. C zu je 500 Mk.: Nr. 3675, 3781, 3788, 3827, 3888, 3906, 3913, 4014, 4027, 4108, 4184, 4193, 4228 4271, 4290, 4326, 4353, 4432, 4435, 4583, 4655 und 4649.

Lit. D zu je 200 Mk.: Nr. 4836, 4843, 4868, 4890, 4962, 5166, 5248, 5252, 5375, 5458, 5588, 5652, 5717, 5799, 5825, 5869, 5968, 6000, 6021 und 6126.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Oktober ds. Js. an bei der Stadtkasse Heidelberg, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Konstanz sowie bei nachverzeichneten Banken:

a) bezüglich des 1894er Anlehens
bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M.,

b) bezüglich des 1897er Anlehens
bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., bei den Filialen der Bank für Handel und Industrie, E. Ladenburg daselbst, bei der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E., bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,

c) bezüglich des 1901er Anlehens
bei der Mannh. Bank A.-G. in Mannheim, bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M., sowie bei der Deutschen Vereinsbank daselbst,

d) bezüglich des 1906er Anlehens
bei der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der Südd. Diskontogesellschaft in Mannheim, bei der Firma F. Ladenburg in Frankfurt a. M., bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filialen in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover und Straßburg, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., sowie bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart nebst deren Filialen in Heilbronn und Reutlingen gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine nebst Erneuerungsschein. Für die hierbei etwa fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen hört mit dem 30. September ds. Js. auf; für nicht rechtzeitig eingelöste Schuldverschreibungen wird eine Zinsentschädigung in keinem Falle bezahlt.

Von den in früheren Jahren gekündigten Schuldverschreibungen sind zur Zeit noch nicht eingelöst:

Lit. A Nr. 50, 314, 315, 1026; Lit. C Nr. 2075, 2088, 2580, 2640, 2704, 2880, 2982; Lit. D Nr. 2769, 3748, 3888, 4235, 4354, 5065
des 1894er Anlehens;

Lit. A Nr. 9, 58, 72, 28, 57, 69; Lit B. Nr. 1012; Lit. C Nr. 1700; Lit. D Nr. 2931, 2946
des 1897er Anlehens;

Lit. A Nr. 97, 297; Lit. B Nr. 1162, 1318, 1527, 1808, 1019; Lit. C Nr. 2981, 3583; Lit. D Nr. 3840, 4104, 4105, 4407, 4418, 5379, 5490
des 1901er Anlehens;

Lit. A Nr. 620; Lit. B Nr. 2027, 2090; Lit. C Nr. 4061, 4069, 4072, 4470; Lit. D Nr. 4941, 5642, 5657, 5971, 6124
des 1906er Anlehens;

Lit. A Nr. 338; Lit. C Nr. 1391, 1470, 2126; Lit. D Nr. 2885
des 1906er Anlehens;

Lit. B Nr. 971; Lit. C Nr. 2878; Lit. D Nr. 3077.
des 1907er Anlehens.

Heidelberg, den 28. Mai 1918.

Der Stadtrat:
Dr. Walz. Weiker.

Zur Fliegenbekämpfung
empfehlen wir unsere absolut sicher wirkenden
Fliegenteller Marke „Ludi"
gegen Wanzen unsere M854
Eludes Wanzentod
per Fl. Mk. 1.60, ferner Spezialmittel gegen Käfer, Ameisen, Kork- und Kleiderläuse, Motten etc.
Ludwig & Schüttheim
Hofdrogerie, gegr. 1883, O 4, 3, Tel. 252 und 7715
Filiale: Friedrichsplatz Nr. 19, Telephon 4908.

Witwe, Ende 40er, sucht da es ihr an Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege einen braven, soliden Mann zwecks 383a
Heirat.
Zuschr. unt. E. A. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
Eine Brosche
(bl. Schmetterling, Email) verloren. Abzugeben geg. Bel. Kaiserstr. 20 IV. lks. 407a

Große Nachlaß-Versteigerung
2. Teil

Im Auftrag der Erben versteigere ich aus dem Nachlaß der verstorbenen Privatier Aug. C. Cor... des Eheleute, Heidelberg am

Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Juni ds. Js., jeweils vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2½ Uhr ab im oberen Saale des Ballhauses in Mannheim

öffentlich gegen sofortige Barzahlung: N78

Salon I (von Firma Bembe Mainz) echt Mahagoni:

Erker mit 2 Ballustraden, 3 Sofa mit Umbauten, Sekretär mit Einlagen (Rauchmalereien auf Porzellan, Vitrine mit Einlagen (chin. Elfenbein auf Ebenholz), roter Marmoreckkamin mit groß. Spiegel, Paravant mit Chinastickerei, Spieltisch, ovaler Tisch, kleines Tischchen, Polsterstühle, Sessel, Portieren, Kronleuchter.

Salon II:

1 Sofa, 2 Sessel mit je 2 Kissen, 1 Glasschrank 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Mahagonistühle, 1 Tisch, 1 Polsterbank, 1 Hocker, 1 Büchergestell.

Herrenzimmer, hell eichen von Atzler, Heidelberg:

1 Diplomatenschreibtisch, 1 Bücherschrank, großer, runder Tisch, Luthertische, Spieltisch mit Schachfelder aus antikem, römischen Pflaster, Spieltisch (aufklappbar), 1 Zigarrenschränkchen, 2 lederne Klubsessel, 4 gepunzte Lederstühle, 1 Ohrensessel, 1 Rotschildsessel, Portieren, Lüster, schmiedeeisern.

Chinastickerei 2½:3½ Meter groß,
als Wandbehang oder Flügeldecke, seltenes, wertvolles Stück aus dem Kaiserpalast zu Peking (Taxwert M. 5000.—).

Eßzimmer I:

1 Ausziehtisch, 1 Teetisch (Bambus), 1 Kredenz mit grauer Marmorplatte, 1 Serviertisch, 18 gepunzte Lederstühle, 1 3 Meter hoher Spiegel, Lüster, Portieren, 4 rote Friestürvorhänge.

Eßzimmer II:

1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 1 kleiner Bauerntisch, 6 Lederstühle, 1 Glasschrank, 1 Kokosmatte 3:3½ Meter.

Schlafzimmer, Zitronenholz mit Ebenholzgreck:

1 vollständiges Bett, 1 Nachttisch, 1 Waschkommode mit Spiegel und grauer Marmorplatte, 1 Stelliger Spiegelschrank, 1 Toilettetisch, 1 runder Tisch, 1 oval. Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchständer, 1 Chaiselongue.

Schlafzimmer, Nußbaum:

2 vollständige Betten, 1 Waschkommode, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Stühle, Sessel, 1 Rasiertisch, Lüster.

Fremdenzimmer, weiß, lackiert:

2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 2 Waschkommoden, Nachttische, Stühle, Portieren, Lüster.

Wohnzimmer:

Sofa, Sessel, Rohrstühle, Bücherschrank, 2 Kleiderschränke, Ausziehtisch, Zierschrank, Bauerntische, 1 amerik. Schreibtisch, Lüster usw.

ein großer, antiker Barockschrank, eingelegt (Prachtstück)

Oelgemälde, Kupfer- und Stahlstiche, Aquarelle, Pastelle und andere Bilder, Meißener, Wiener, Berliner, Sevres Figuren, Tassen, Teller, **Fayencen**, Delfter Vasen und Teller, chin. Vasen,

Garnitur Sevres auf Silber montiert,

moderne und antike Uhren, 1 Kaffeeservice, Gläser geschliffene, Krüge usw. **Bücher** (Klassiker und andere),

1 großer Münzschrank mit Einrichtung, 1 Piano,

ferner: Wäscheschränke, Brandkisten, Kleiderständer, Blumenständer, Noten u. Büchergestelle, 1 Marmorsäule, 1 emaillierter Gaskochherd mit Bratofen, 1 Gasheizofen, Wäschepuffs, Hutschrank, 1 Waschmaschine, 1 Waschkessel, Gartenmöbel, 3 eiserne Weingestelle, 1 Hobelbank, 3 Werkzeugkasten und vieles andere.

Theodor Michel, Ortsrichter.

Besichtigung am Dienstag, 11. Juni d. J., vormittags von 9½ bis 12 Uhr und nachmittags von ½3 bis 6 Uhr im Ballhaussaal. Freihändiger Verkauf findet nicht statt.

Altpapier
kauft und holt kostenfrei in jeder Menge ab, soweit beschlagnahmefrei. 446r
Altmaterial-Sammelstelle Mannheim
G 6, 5 Tel. 3683 Schwetzingerstr. 30
Neckarstadt, Mittelstr. 99. Ludwigshafen, Wredestr. 32

Piano
erstklassiges Fabrikat — Berdux-München — fast neu preiswert zu verkaufen durch Ma78
Ortsrichter G. Landsittel,
Rosengartenstraße 17 — Tel. 7309.

Wegen Platzmangel sofort preisw. zu verkaufen:
1 Tafelklavier, gut erhalten
1 Tisch, 205×66 (Doppelplatte) 277
10 Sitzbänke mit Rückenlehne
6 St. Bodenläufer, Größe 14, 11, 11, 10.80, 8.80, 2.45 Met.r, teils neu, teils gebraucht, gut erhalten
1 Stehpult mit Stuhl, massiv eichen
Zu bes. bei Wärthele, D 2, 6. — Telephon 987.

2 Zeltgerippe
wenig gebraucht, 100 × 9,25 × 5,25 m und 52 × 14 × 5,25 m zu verkaufen.
Koppel & Temmler G.m.b.H.
Mannheim-Industriehafen. 2b77

Statt besonderer Anzeige.

Unfassbar rasch ist mein innigstgeliebter Sohn, unser einzigguter, lieber Bruder und Neffe

Otto Spörry
Beamter der Rheinischen Creditbank

gestern abend von seinem Leiden, für das es keine Heilung mehr gab, durch einen ruhigen Tod erlöst worden. Sein Scheiden hat uns in tiefe Trauer versetzt. Tb79

Mina Spörry Wwe. geb. Hähner
Friedrich Spörry
Else Spörry
Elise Hähner.

Feuerbestattung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

MANNHEIM (Rennershofstrasse 26), den 6. Juni 1918.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern geben wir hiermit die Trauernachricht, daß unser Kollege, der Maschinensetzer W78

Franz Rehm

geboren in Wien am 1. Oktober 1881, nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Sein freundliches, kollegiales Wesen, sowie sein allzeit großes Interesse an den Bestrebungen der Gehilfenschaft sichern dem Verstorbenen ein dauerndes Gedenken.

Wir bitten die Kollegen, dem im besten Mannesalter Verschiedenen recht zahlreich das letzte Ehrengeleite zu geben.

Die Beerdigung findet **Freitag**, nachmittags ½5 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Der Bezirksvorstand.

Gesangverein „Typographia"
V. d. D. B.

Unsern werten Mitgliedern hiermit zur Nachricht, dass unser lieber Kollege, der Maschinensetzer

Franz Rehm

aus Wien im 37. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, dem so früh Verschiedenen recht zahlreich das letzte Geleite zu geben.

Die Beerdigung findet **Freitag**, nachm. ½5 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Der Vorstand.

Empfehle:
Himbeersyrup
Johannisbeersyrup
lose ausgewogen
Dr. Oetkers Einmachhülfe per Paket 10 Pf.
Einmachtabletten per Rolle 25 Pf.
Eine Tablette genügt für 1 Ltr. Fruchtsaft
Pergamentpapier in Rollen
T78
Johann Schreiber

Morgen früh auf der Freibank Spät
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1.
Die Verwaltung.

Hund entlaufen
Rottweiler, schwarz mit gelb. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Digel, Windeckstr. 39, Tel. Nr. 3697.

Sammel- und Helferdienst
Abfallverwertung.
Vom 1. Juni d. J. ab werden neue Sammelmarken abgegeben im Werte von 10 Pf. statt bisher 5 Pf. Die mit dem besonderen Zeichen der Wertverminderung versehene 10 Pfg.-Marke gilt nur 5 Pf. Als Sparmetalle (Aluminium, Kupfer, Zinn, Zink, Blei usw.) können sofort in der Sammelstelle F 6, 20 abgegeben werden. Die anderen Metalle, ebenso Flaschen und Papier sollen bis zur weiteren Bekanntmachung über die Ablieferung aufbewahrt werden. T80

Borax
à kg 25 Mk. kauft jede Menge. Erbitte Offert. an
Erich Ehling
Berlin C 54, Linienstr. 68 E66c

Wer hat 310a
„Sahm's"-Einkochkrüge
zu verkauf. Angeb. an Wacker, D 7, 16.

Klavier- und Violin-Unterricht
ert. gründl. staatl. gepr. Musik-Lehrer. Angebote unter E. L. 11 an die Geschäftsstelle. 415a

Wer erteilt guten
Zitherunterricht?
Angebote unter E. W. 22 an die Geschäftsst. 440a

Junger Herr sucht
Konversationsaustausch in Englisch
Angebote unter D. B. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 379a

Konservatorisch geb. Klavierspielerin gibt 342a
Anfangsstunden
B 6, 7 III, rechts.

Größte Auswahl
in kurzen, halblangen und langen
Tabak-Pfeifen
aller Preislagen
aus Holz, Porzellan, Meerschaum, Goudron, Ton usw.
von der einfachsten und billigsten bis zur besten und feinsten Ausführung.
Albert Hoffmann
Hoflieferant
H 1, 1-2 Breitestrasse Tel. 7383

Luiseninstitut, L 3, 4–5.

(Lehrplan der Höheren Mädchenschule.)
(10 Klassen.)

Anmeldungen zur Aufnahme in unser Institut werden für das neue Schuljahr von heute an bis 20. Juli entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburts- und Impfschein und bei Schülerinnen, die aus einer anderen Schule kommen, das letzte Schulzeugnis. 2178

Der Vorstand.

Wer liefert täglich zirka 1 Liter
Ziegenmilch
nach Q 1, 56, 3 Tr., Abd.

Magazine.
H 7, 35
Mäßiges Magazin mit separat oder ev. mit 1. Okt. 4 Zimmerwohn. z. 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden daselbst.

MARCHIVUM

Offene Stellen

In Kolonialwarengeschäften und bei Grossisten bereits eingeführter

Vertreter

(Herr oder Dame) gesucht. Die Vertretung bietet strebsamen Reisenden eine Existenz. E56b

Chem. Fabrik Eichengrün, Köln-Ehrenfeld,
Philippstraße 31/33.

Jüngerer Techniker

gewandt im Zeichnen und in technischer Bürearbeit zum baldigen Eintritt gesucht.

Röhm & Haas
chem. Fabrik, Darmstadt Sc77

Dekorateur und Lackschreiber gesucht
S. Wronker & Co. Nachf.
Ludwigshafen a. Rhein. Xs77

Vertreter

eingeführt bei Gastwirten, Cafés sucht Berliner Firma. Anfragen unter E. K. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. G77

Für unser pharmaz. Spezialitäten- und Drogengrossgeschäft einige branchekundige

Herren oder Damen

gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an
J. M. Andreae G. m. b. H. Mannheim.

Ein tüchtiger E56g

Registrator

der an flottes und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist, zu sofortigem Eintritt gesucht.

„Rhemag"
Rheania-Motorenfabrik, Aktiengesellschaft
Mannheim-Käferthal, Siemensstr. 9.

Eine größere landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei Bayerns sucht zum alsbaldigen Eintritt einen tüchtigen, energischen E55b

Meister

für die Abteilung Dreschmaschinenbau.
Angebote erbeten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse, wie bisheriger Tätigkeit an
Maschinenfabrik & Eisengießerei Ködel & Böhm, Lauingen a. D.

Wir suchen für unseren Doppelschraubendampfer (500 I. P. K.) 1177

1 Kapitän und 1 Maschinisten.

Bevorzugt wird Kapitän, der mit der Fahrt Mannheim-Straßburg bekannt ist. Offerten an
Gewerkschaft „Deutscher Kaiser"
Hamborn-Bruckhausen.

Lagerarbeiter

gesucht. B79
Rheinische Siemens-Schuckert-Werke, P 7, 19.

Lehrling

mit Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst für mähreres kaufmännisches Kontor gegen sofortige Vergütung gesucht. 888a
Angebote u. D. Q. 91 an die Geschäftsstelle.

Kaufmännische

Lehrlinge

aus guter Familie mit Ia. Zeugnissen zum baldigen Eintritt gesucht. E66b

„Rhemag"
Rheania-Motorenfabrik, Aktiengesellschaft
Mannheim-Käferthal, Siemensstr. 9.

Für das **Einkaufsbüro** einer grossen süddeutschen **Maschinenfabrik** wird zum raschesten Eintritt ein **militärfreier**

Kaufmann

oder auch

Dame

gesucht, die gute Materialkenntnisse besitzen und schon längere Zeit im Einkauf tätig waren. Ta79

Angebote von tüchtigen Bewerbern sind mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des Eintrittstermins und unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter E. J. 109 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gesetzter zuverläss. Bürodiener

von Grosshandlung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermines unter E. H. 108 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. T79

Gesucht zu baldigem Eintritt für größeres Fabrikgeschäft E80m

tüchtige Stenotypistin.

Bewerberinn. m. bess. Schulbild. u. mehrj. Bürotätigkeit woll. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Angabe der Gehaltsanspr. unt. D. 607 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim einreichen.

Vertreter

gesucht zum Besuch von Apothek., Drog., Parfüm und fein. Friseur-Geschäften f. kosmet. Artikel. Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten an E56a

Erhard & Cie.
Stuttgart
Friedrichstraße 18.

Friseurgehilfe

gesucht. 418a
Kesel & Maier Hofl., O 7, 4.

Junger Mann

in allen vorkommenden Büro- und Lagerarbeiten erfahren, sucht per sofort passende Stellung. 318a
Zuschriften u. D. K. 85 an die Geschäftsst.

Junger kräftiger Bursche

als Hausbursche

gesucht. 268a
D 5, Nr. 5.

Schreiner Zimmerleute

für dringende Heereslieferungen sofort

gesucht. 665g

Adolf Fritz
Fabrik für Holzbearbeitung
Mannheim-Kammerschleuse.

Per sofort gesucht ein

Lehrling

aus guter Fam. mit hübscher Handschrift bei sofortiger Vergütg. außerdem 1 junger Mann für Bürearbeiten u. 1 Fräulein, Stenogr.- u. Schreibmaschinenkundig, mit gut. Handschrift. Angebote m. Angabe der Ansprüche u. Zeugnisabschr. an Auskunftei Herm. Günther & Co., P 2, 1. G77

Tüchtige Friseuse und Onduleurin

per sofort gesucht. F77
Heinrich Edel
Heidelberg
Bergheimerstraße 8.

Modes.

Tüchtige I. Arbeiterin sowie II. Arbeiterin gesucht. Geschw. Tuchmann, 448a C 1, 2.

Tüchtige selbständige

Verkäuferin

für Detailgesch. sof. ges. Angeb. unt. F. B. 27 an die Geschäftsst. 453a

---

Einige ordentliche

Mädchen

können bei sofort. Vergütung das Bügeln erlernen Ta78
G. Steigerwald, C 7, 20, Dampfwaschanstalt.

Ordentl. 2. Arbeiterin

gesucht. 478a
Elsa Schmidt, D 2, 14.

Putz! 464a

Lehrmädchen gesucht

Kaufmann, P 7, 25.

Braves, fleißiges 322b

Mädchen

für alle Hausarb. in gut. Haus (Sommeraufenthalt Landgut am Rhein) ges. M. Rosa, Parkring 25, Mannheim.

Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort oder auf 15. Juni gesucht. Ca75
Rest. Neckarschloß, Max Josephstraße 2.

Ein Mädchen

für Morgens zur Mithilfe in Hausarbeit u. Mittags zum Servieren sofort ges. Luxenberg, U. Riedstr. 16 (Rest. Schwarzer Adler.) 368a

---

Ordentliches 419a

Alleinmädchen

für kleinen Haush. auf 1. Juli gesucht. Rosengartenstraße 1 a, 3 Treppen.

Junges Mädchen

aus gut. Fam. zu 2 Kindern von 4 u. 6 Jahren gesucht. Knusiock, Große Merzelstraße 7. 460a

---

Zuverlässiges X79

Mädchen

21 Jahre alt, sucht sofort oder 15. Juni in Mannheim gute Stelle für alle Hausarbeit.
Angeb. unt. E. G. 107 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Frau oder Mädchen

täglich für einige Stunden gesucht. 470a
Rosenfeld, Rheinstraße 5, (D 8, 5.)

Mädchen

das kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 1. Juli oder früher gesucht. Kindermädchen vorhanden. Vorzust. bei

Brehm 468a
Tullastraße 18, 4. St. l.

Saubere zuverlässige

Monatsfrau

gesucht. 377a
Schürig, N 4, 17.

Tüchtige

Putzfrau

sogleich gesucht. Sp62
E 6, 1.

Stellen-Gesuche.

2 tüchtige 462a

Kontoristinnen

suchen in ihrer freien Zeit Nebenbeschäftigung (es kommt Heimarbeit u. Schreibmaschinen-Abschriften. Angebote unt. F. F. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen sucht Stellung

20 Jahre alt, bisher den väterlichen Haushalt geführt Tc70

in kleinerem Haushalte. Gute Behandlung Bedingung, Lohn Nebensache, Familienanschluß erwünscht. Ang. erb. M. Schmitt, Mannheim, U 2, 3.

Junger

Kaufmann

militärfrei, sucht zu baldigem Eintritt Stellung. Angebote an Ludwig Lösch, Gasthaus zur Rose in Lampertheim. 155a

---

Junger Mann

mit betriebstechnischen sowie kaufm. Kenntnissen, läng. Zeit in Nahrungsmittelbranche mit Trockenerei tätig, sucht sich zu verändern. Auch nach Auswärts. Angeb. u. C. W. 72 an die Gesch. 357a

---

Unabhängige junge Frau

gew. in sämtl. Kontorarbeiten, sucht pass. Stellung, event. auch als Telephonistin. Gute Zeugn. Gefl. Angebote unt. C. J. 9 an die Geschäftsst. 410a

---

Bess. Kriegersfrau sucht

schriftliche Heimarbeit.

Angebote unter E. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. T77

Fräulein, 22 Jahre alt, im Verkehr mit Publikum gewandt, sucht Stelle

als Empfangsdame

oder auf ein Büro. 476a
Gefl. Angebote unt. F. J. 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkauf

Mein in Hockenheim an der Hauptstr. gelegenes

Wohnhaus

bestehend aus 6 Zimmer, Küche, Waschküche, Speicher, Keller, Stallg. usw. u. groß. Hinterbau, nebst 6—7 Ar großem Garten ist unt. günstigen Bedingungen preiswert zu verk. Näh. bei August Durlacher, B 7, 9. Ca76

Wohnhaus

mit Laden, großer Werkstatt u. Hofraum im Hinterhaus u. Toreinfahrt, in guter Lage der Stadt zu verk. Anfragen u. F. E. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 461a

---

Hausverkauf

Wegzugshalber, schönster Lage Lindenhof, moderne fünf Zimmerwohnungen, Hausgarten, zu günst. Bedingungen und ger. Anzahlung. Angebote unter F. E. 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 454a

---

Villa zu verkaufen.

Luftkurort Taunus. — Herrliche Lage. — Großer Garten. Zwölf Zimmer Ver. Diele. Elektr. Licht. Näheres 1178
Fräulein Thörner
Jugenheim a. B.

In einem größ. Marktort der Bergstr. ist eine

Gastwirtschaft

mit der Landwirtschaft u. Metzgerei verbunden werden kann, bes. Umstände halber, bill. zu verkaufen. Näheres bei P. Bauder, Agentur in Mannheim, P 5, 2 3. 69

Möbel Verkauf!

Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einz. Möbelstücke aller Art neu u. gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager) La18a
Telephon 7321.

---

1 Sofa

Umbau mit Sofa (schwarz eichen), 1 schönes Vertiko wegz. Umzugs zu verkaufen 417a Kupper, D. 4, 13 III.

Schreibmaschine

gebraucht, zu verkaufen. Max Josefstr. 35, 2. St., Herd. Schlimm. 406a

---

Pitsch-pine-Küchen in grosser Auswahl

preiswert abzugeben.

W. Landes Söhne
2378 Q 5, 4.

Zu verkaufen
1 Deutzer ca. 3 PS

Gasmotor

Besichtigung jederzeit gestattet 375
Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff
Mannheim-Neckarau.

Fast neuer **Krankenfahrstuhl** u. schönes Wohnzimm. zu verk. J. Ertel, L'hafen, Blücherstr. 38 II, l. 462a

---

Größere, gebrauchtes

Sofa

zu verkaufen. Anzusehen von 12 bis 3 Uhr. Ja75
Bauer
Kaiserring 24, 4. Stock.

Größere Anzahl

Kisten

zu verkaufen. G78

Gartenmöbel

von Birkenholz gesucht.
Frauenstorfer, O 6, 5, Laden

Weiß. eis. Kinderbett m. Matr. zu verk. Meerfeldstr. 32, 3. Stock, rechts bei Gaß. 472a

---

Holz

Buchen, Eichen, Tannen, 3000 Ztr., zentnerweise solange Vorrat, abzugeben per Zentner 5 M. 9568
J. Kempermann, Mhein Dalbergstr. 10, Tel. 8790.

---

2 Roßhaarmatratzen

prima Roßhaar, 1 Holzwaschmaschine zu verkauf. Schrank, L 15, 5, 2. Stck. 459a

---

2 Bandoneon

zu verk. Rheinhäuserstr. Nr. 168, 1. St., l. 455a

Gebr. guterhalt. 466a

Schüler-Geige

zu kaufen gesucht. Preisangebote an A. Erbacher, Stamitzstraße Nr. 4.

Brauner Dackel

rassenrein, in gute Hände zu verkaufen. H78
E 7, 2, parterre.

Kauf-Gesuche

Gebr. Piano

zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. Preisang. unt. E. M. 12 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 420a

---

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen

werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. C67

Wandventilator

für Hies. Stromart passend, sofort zu kaufen gesucht.
Angebote an La77
Würthele, N 3, 11.

Flaschen-Weinflaschen aller Art, Wein- u. Sektkorken, Papier, unter Garantie des Einkaufspreises, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bernstein, T 2, 19, Tel. 3560. C31a

---

Linoleum

(Rollenware)
zu kaufen gesucht. E53m
Angebote mit Preis u. Muster an Ernst Linke, Frankfurt a. M., Untermainkai 31.

Vermietungen

Wohnungen

C 4, 7

4 Part.-Räume als Wohnung od. Büro auf 1. Juli zu verm. 174a
Näh. 1 Treppe, Tel. 2715.

K 1, 11

Wohnung 7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, P 5, 2—3. G98

N 5, 1

Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. 85a

---

O 7, 1

(Eckhaus), 5 Zimmer und 5 Zimmer nebst Zubehör, bes. für Arzt od. Büro geeignet. B90f
Näh. N 4, 13/14, Kurfürsten-Drogerie.

R 3, 2

3 Zimmerwohng. (Küche, Bad u. Zubehör) zu verm. 140a Näh. 2. Stock.

T 3, 19 4. St. Gr. leeres Zim. z. vm. 396a

Balkon-Wohng.

8 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör, ganz oder geteilt per 1. Juli zu vermieten. 269
Näh. H 7, 35, im Laden.

---

1 Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Näh. Weber, Käfertalerstraße 31, 2. St. Anzusehen zwischen 10 und 12 und von 5—8 Uhr. 387a

---

3 Zimm.-Wohng.

part mit Badezimmer, Oststadt, per 1. Juli preisw. an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter E. P. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wertauscht

4 Zimmer 224a

Parterre-Wohnung

u. (Nähe Tennisplätze) gesuchte Kaiserring 20, 2 Tr.

Leeres Zimmer

zum Möbel unterstellen u. dergl. sof. zu vermieten. Sc77 Kraus, D 2, 11.

B 5, 8

1 Tr. großes fein möbl. Zimmer (auch mit gutem reichl. Abendessen) a. Herrn od. Dame sof. zu verm. 406a

---

L 2, 12 2 Tr. links, schön möbl. Zimmer zu verm. 342a

Käfertal!
Gut möblierte
3 Zimmer-Wohnung

(nähe der Straßenbahn) sof. zu verm. Ang. u. F. D. 28 an die Gesch. 458a

---

Gut möbl. III. Etage

in Heidelberg (abgeschl.), 2 Wohnz., 1 Schlafzimm., Küche, Klavier, alle Bequemlichk., elektr. Licht, Bad, 10 Min. von Bahn u. Post, per 1. Juli zu vermieten. Ja76
Angebote u. G. E. 314 a. d. „Tagebl. Heidelberg"

Läden.

E 2, 1/3

Groß. Laden zu vm. Näh. im 4. Stock bei Fischer. 341a

Groß. schöner Laden

mit Wohng. in guter Geschäftslage per 1. Septbr. zu vermieten. 82a
Näh. Lindenhofstr. Nr. 94, 2. Stock, rechts.

Grosser Laden

in bester Lage mit und ohne 5 Zimmerwohnung sof. zu vermieten. 65a
Maurer, P 2, Nr. 6.

Laden mit Nebenzimmer

per 1. Okt. zu vermieten, eignet sich als Blumengeschäft, da sich in der Umg. keines befi. 245a
Brilmayer, L 12, 6.

Miet-Gesuche.

Schön möbl. Zimmer

nebst kl. leeren Zimmer (als Lagerraum) m. sep. Eingang, per sofort von besserem Herrn (Neckarvorstadt od. Nähe) gesucht Preisangeb. u. F. A. 26 an die Geschäftsst. 450a

---

Kaufmann, sucht hübsch

möbl. Zimmer

möbl. m. elektr. Licht u. Abendessen. Preisangeb. u. F. G. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 465a

---

Gutmöbliert. Zimmer

in bess. Hause z. 1. Juli ev. 15. Juni gesucht. Angebote unt. E. U. 29 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Älteres Ehepaar mit 1 Kind sucht schöne 320a

2 Zimmerwohnung

mit Bad od. Mank. in gutem Haus, Neckarstadt Lange Rötergebiet bevorz. Angeb. unt. D. R. 88 an die Geschäftsst. d. Bl.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Freitag, den 7. Juni 1918
49. Vorstellung im Abonnement B
Leonce und Lena
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9 Uhr
Kleine Preise

Künstlertheater „Apollo"
Heute Freitag bleibt d. Theater geschlossen.
Morgen Samstag abend 7½ Uhr:
Erstaufführung
Schwarzwaldmädel.
Operette in 3 Akten von August Neidhart
Musik von Leon Jessel Ba76
In vollständig neuer Ausstattung.

Umpressen von Damenhüten
nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarnieren bei Verwendung gebrauchter u. neuer Futteten. 8920a
Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche.
H 3, 21. A. PFAFF, Modistin H 3, 21

Lichtspielhaus
Neckarstadt Mittelstrasse 41
Programm vom 7.—10. Juni
Wanda Treumann
in dem 4Akter-Drama
:: Im Schloss am See ::
Hauptpersonen: Reinhold Schimzel
Karl Beckersachs
Mb78 Wanda Treumann.
Das Wunderkind Lustspiel in 3 Akten
mit Gustav Brunn und Helene Voß in der Hauptrolle.
Schlacht im Westen
II. Teil
Ab Dienstag:
Es werde Licht II. Teil
In der Hauptrolle:
Bernd Aldor Eva Speyer
Theodor Loos Paul Hartmann

U.T
Union- Theater
ZUM ERSTENMALE!
FREITAG, DEN 7. JUNI UND FOLGENDE TAGE:
NACH ZWANZIG JAHREN
DRAMA IN 3 AKTEN MIT
EMIL JANNINGS
VOM DEUTSCHEN THEATER.
KÖNIGIN EINER NACHT
LUSTSPIEL IN 3 AKTEN MIT
ERIKA GLÄSSNER
OUVERTÜRE ZUR OPER
BANDITENSTREICHE
VON SUPPÉ.

Neuanfertigung von Schürzen
aus mitgebrachten neuen und alten Stoffen im
Mannheimer Schürzen-Bazar
H 1, 17 am Markt. 8m

Gute und billige
Batterien
und 455a
Gaszünder
verkauft **Pister, J 1, 7.**

Sportartikel
Fußball, Turn, Touristen, Hocken Gymnastik, Photo, — Sportbücher — 8240
Sporthaus Wittmann
Mannheim, P 5, 5.

Gieß.riche
Kochtöpfe
für die Reise geeignet soeben eingetroffen. 8075
R. Armbruster
E 1, 13.

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Vollk. genügt. L. 8, 2, Rundsen. 9276

Uebler Geruch im Nachttisch
wird verhütet und beseitigt durch unsere
Nachttisch-Einlagen
per Stück 25 Pfg.
bei größ. Abnahme bill.
Ludwig & Schütthelm,
Hofdrogerie, O 4, 3
Gegr. 18.3. Tel. 252 u. 7713
Filiale: Friedrichsplatz 19.
Telephon 4905. M55

Palast-Lichtspiele
J1,6
Programm von Freitag bis Donnerstag.
Das wunderschöne Filmwerk
Heide-Gretel
Ein Lebensmärchen in 4 Abteilungen
mit
HELLA MOJA
PERSONEN:
Der Fürst . . . . . Magnus Stifter
Die Oberhofmeisterin . . . . . Tony Tetzlaff
Der Kammerherr . . . . . Max Rubbeck
Gretel . . . . . Hella Moja
Pankratius, Balletmeister . . . . . Julius Roether
Der junge Jäger Konrad . . . . . Karl Lange
Der Mooshrugwirt . . . . . Ernst Benzinger
Birgitte, die Haushälterin bei Pankratius . . . . Lina Paulsen.
Irmas Ehekontrakt Lustspiel in 2 Akten
Saint Louis, Hauptstadt von Senegal
(Afrika)

Rammer-Lichtspiele
Neues Programm ab Freitag, den 7. Juni:
Pique-Dame
Filmschauspiel in 4 Akten.
Frei nach Puschkin bearbeitet.
In der Hauptrolle:
Alexander Moissi
als Ingenieuroffizier Stanislaus Kovolsky.
Der grosse Künstler tritt mit diesem Film, welchem eine ganze Serie folgt, sein Meisterwerk an und hatte damit bei der Uraufführung in Berlin vollen Erfolg.
Alexander Moissi war zur Zeit am hiesigen Hoftheater tätig und dürfte durch seine grosse Beliebtheit noch sehr vielen bekannt sein.
D 2, 6 Planken
K.L
Was man aus Liebe tut!!
Heiteres Lustspiel in 2 Akten 3227
Räumung einer Stadt im besetzten Gebiet
militär. amtl. Film vom Kriegsschauplatz

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 7. Juni, abends 8.15 Uhr
Samstag, den 8. Juni, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abds. 10.2
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 7 Uhr

In der Klaussynagoge.
Freitag, den 7. Juni, abends 8.15 Uhr.
Samstag, den 8. Juni, morgens 8 Uhr
Predigt, Herr Rabbiner Dr Unna. Abends 10.25 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 8.20 Uhr

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege Gewissenhafte Bedienung d reherste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 9—12 und 2—8 Uhr. N79
E. Marz
Telefon 5457 D 3, 8 Planken

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. Diplom 1884.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit Mäßiges Honorar
Zu Stellungen behilflich Prospekte kostenlos
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz
D15a

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim Platz für 800 Personen Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.
Grosses Pracht-Programm vom 7. bis 10. Juni:
Magda Madeleine
5-Akter! in dem herrlichen Fantasie-Schauspiel 5-Akter!
Die goldene Brücke
Wunderbare Ausstattungen. Großart. Spiel. In den Hauptrollen:
Kurt Brenckendorf — Magda Madeleine
Neueste Kriegsberichte
3-Akter! Lustspiel! 3-Akter!
Die Kochlöffelgräfin
Heitere Liebesgeschichte mit grösstem Lacherfolg.
Voranzeige! Ab Dienstag Voranzeige!
Der Mann mit der leuchtenden Stirn
Geheimnisv. Drama a. d. Leben in 4 Akten. In den Hauptrollen:
Olga Engl, Max Rubbeck, Fred Sauer. Da77

MARCHIVUM